Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

55 (6.3.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-481565

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 55. Sonntag den 6. März 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 4. März. Die Berl. Neuest. Nachr. schreiben: Die „Deckungsfrage“ ist in der Berathung der Budgetkommission über das Flottengesetz in einer Weise in den Vordergrund gestellt worden, daß die damit verfolgte Absicht nur zu deutlich erkennbar wird. Es handelt sich dabei lediglich um wahltaktische Manöver, die ausschließlich den Zweck haben, auf die Massen der Wähler mit dem Schlagwort „Uebertragung der Lasten auf die breiteren Schultern“ einen Eindruck zu machen. Selbst zugegeben, daß für das in Rede stehende Gesetz ein derartiger Beschluß rein akademischer Natur ist und bleiben wird, weil die Marineverwaltung aus verschiedenen Gründen sicherlich alles aufbieten dürfte, um mit den bewilligten Mitteln auszukommen, so liegt doch in dem Antrage ein so stark sozialistischer und unitarischer Zug, daß wir schon aus diesen Gründen warnen, einen derartigen schwerwiegenden Präzedenzfall so nebenher zu schaffen und die Reichsgesetzgebung auf ein Prinzip festzulegen, das zu unserer ganzen bisherigen Reichsentwickelung in einem schroffen Gegensatz steht. Die Auflösung des Staates in Interessentengruppen könnte schließlich zum Beispiel dahin führen, daß der Westen verlangte, Forts- oder Eisenbahnbauten in Posen durch die Provinz Posen bezahlen zu lassen, oder daß man in Ostpreußen zu der Ansicht käme, Befestigungen von Mainz, Straßburg und Metz wäre Sache der westlichen Reichstheile. Schon bei der Postdampfervorlage sind Stimmen laut geworden, die die Subvention auf die Schultern derer abwälzen wollten, „die etwas davon haben“. Dan käme man in weiterer Konsequenz dahin, daß der Handel sich weigerte, zu Maßnahmen für die Landwirthschaft beizutragen. Es ist schwer, derartige Dinge überhaupt noch ernst zu nehmen. Entweder braucht das Reich zum Schutze seiner Interessen, seiner Geltung, Sicherheit, Ehre und Unabhängigkeit eine Flotte, dann hat das Reich, d. h. die Gesammtheit aller Reichsbürger, die Kosten zu tragen. Oder es braucht nach Ansicht seiner Volksvertretung die Flotte nicht, dann habe man den Muth, es zu sagen. Derartige politische Steuerphantastereien aber sind, von ihrem praktischen Werthe ganz abgesehen, nur geeignet, Verwirrung in die Nation zu tragen und Deutschland vor dem Auslande lächerlich zu machen.

Während die Militärstrafprozeßkommission des Reichstages gestern die zweite Lesung der Vorlage beendet hat, ist die Budgetkommission mit der Berathung des Flottengesetzes noch nicht fertig geworden. Die Verhandlungen gediehen bis zu dem vom Abg. Lieber beantragten § 9 betr. die Aufbringung der erforderlichen Mehrkosten durch Besteuerung der Einkommen von 10000 Mk. an. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann sagte zu, die Regierung werde die verschiedenen Anregungen prüfen, bezeichnete aber den Antrag Lieber in der vorliegenden Form als unannehmbar, worauf Abg. Müller-Fulda einen ähnlichen Antrag in anderer Fassung einbrachte. Abg. Hammacher beantragte dagegen eine dieselbe Materie behandelnde Resolution, mit deren Annahme vermuthlich der heiße Kampf um die „Deckungsfrage“ enden wird.

Bremen, 4. März. Um 3 Uhr 7 Miniten nachmittags lief der von Bremerhaven kommende kaiserliche Sonderzug in die Halle des Zentralbahnhofes ein und hielt vor dem Eingang zu den Fürstenräumen. Der Bahnvorstand hatte den Perron, das Portal und den Treppendurchgang äußerst geschmackvoll durch Fahnen-Drapirungen und lebendes Grün schmücken und den Fußboden an den Seiten mit Tannenzweigen belegen lassen. Beim Verlassen des Bahnhofs schon und unterwegs wurde Se. Majestät vom Publikum freudigst begrüßt. Trotzdem nach Lage der Sache die Ankunftszeit erst spät bekannt geworden war, hatte sich besonders auf dem Bahnhofs- und dem Kaiser Wilhelms-Platz eine große Menge Menschen versammelt, von denen Viele an den beiden Tagen vorher schon vergeblich gewartet hatten, deren Freude aber nun um so herzlicher zum Ausdruck kam. An den Fußsteigen einiger Straßen entlang waren Soldaten aufgestellt. Brausendes Hurrah empfing den durch freundlichen Gruß dankenden hohen Gast, als er vorm Rathskeller den Wagen verließ.

Alsbald setzte man sich zum Imbiß nieder. Erschienen waren dazu außer dem kaiserlichen Gefolge und den Herren vom Senat noch die Herren Oberst v. Barton-Stedman und Oberbaudirektor Franzius. Aus den Weinschätzen des Rathskellers waren folgende Sorten für den Imbiß bereitgestellt: 1889er Niersteiner Rehbach Riesling Auslese, 1893er Oberemmeler Rauler Auslese, 1886er Oestricher Doosberg Beerenlese, 1886er Rüdesheimer Berg Riesling Auslese.

Der Kaiser trat nach etwa zweistündigem Aufenthalt die Rückreise nach Berlin an.

Spanien. Madrid, 2. März. Im Ministerrathe wurde gestern über die Getreidetheuerung berathen; es wurde beschlossen, den Eingangszoll für Getreide auf 6 Pesetas für das Hektoliter herabzusetzen, so lange der Preis des Getreides höher als 12,50 Pesetas für das Hektoliter ist.

Türkei. Kandia, 2. März. Auf dem Wege von Spinalonga nach Kandia ist ein türkischer Segler mit türkischen Soldaten an Bord spurlos verschwunden. Ein mehrere Stunden danach abgegangener Segler wurde von den Insurgenten beschossen. Man befürchtet, der verschwundene Segler sei von den Insurgenten angegriffen und in den Grund gebohrt. Auf Verlangen des Gouverneurs ging der hier stationirte Panzer Anson mit dem englischen Generalkonsul in See zur Untersuchung.

Griechenland. Athen, 2. März. Es ist nunmehr festgestellt, daß das Attentat auf den König Georg von einer Verschwörerbande, bestehend aus unzufriedenen bürgerlichen und militärischen Elementen, seit langer Zeit geplant und vorbereitet war und daß Karditzi und dessen Genosse nur deren Werkzeuge waren. Die Polizei soll bereits sämmtliche Mitglieder der Bande verhaftet haben. Man erwartet demnächst noch eine größere Anzahl von Verhaftungen.

Eine offiziöse Mittheilung der Regierung besagt, daß Frankreich, England und Rußland die von ihnen zu leistende Garantie auf 5 Millionen Pfund Sterling der neuen Anleihe, deren Zinsfuß $3^1/_4$ Prozent sein werde, ausdehnen.

Unter dem Schwerte der Themis.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Die Thür des kleinen Zimmers wurde von draußen geöffnet, und Franz Norrenbergs gelbes, angstvolles Gesicht lugte scheu herein.

„Um Gotteswillen, Kinder, man kann Euch ja draußen hören,“ flüsterte er ihnen zu. „Sei vernünftig, Dora — und Sie, lieber Sohn —“

Aber der Staatsanwalt, der ersichtlich aufs Aeußerste gereizt war, ließ ihn nicht zu Ende reden.

„Ich habe wohl keinen Anspruch mehr auf diesen ehrenvollen Namen, Herr Norrenberg,“ sagte er in dem hochfahrendsten Ton, über den er verfügte. „Nach der Erklärung, die ich soeben aus dem Munde Ihrer Tochter vernommen, sehe ich für mich keinen Grund mehr, mich hier noch länger aufzuhalten. Sie werden mir gestatten, Ihnen meine weiteren Entschließungen auf brieflichem Wege mitzutheilen. Guten Abend!“

Er stürzte hinaus, und als Franz Norrenberg Miene machte, ihm eilig zu folgen, offenbar in der Absicht, den Wüthenden durch Bitten und Vorstellungen umzustimmen, hielt ihn ein energischer, fast befehlender Zuruf seiner Tochter zurück.

„Willst Du uns vielleicht zum Gegenstande der allgemeinen Aufmerksamkeit machen, Vater?“ fragte sie scharf. „Möchtest Du den Herrn Staatsanwalt am Ende fußfällig bitten, mich doch zu seiner Gattin zu machen?“

Der Bankier preßte die Hände zusammen. Mit einem hülflosen, verzweifelten Blick sah er zu seiner schönen Tochter auf.

„Dahin also ist es gekommen, Dora!“ jammerte er. „Du hast es wirklich so weit getrieben? Und was soll nun werden — was soll nun werden?“

„Mein Gott, es wird geschehen, was in solchen Fällen eben immer geschieht. Die Leute werden ein wenig klatschen und zuletzt die Geschichte von dieser zurückgegangenen Verlobung über irgend einer andern Tagesneuigkeit vergessen. Dergleichen passirt am Ende doch nicht zum ersten Mal.“

„Aber es darf nicht sein, Dora — so begreife doch, daß es nicht sein darf! Du hättest dieser Unterredung ausweichen sollen, denn ihr waret jetzt beide leidenschaftlich aufgeregt und wißt wohl kaum, was ihr gesprochen habt. Morgen wirst Du anders darüber denken, und auch Lengfeld wird die Sache dann hoffentlich weniger tragisch nehmen. Wenn Du ihm ein gutes Wort giebst —“

Doras schneidendes Auflachen machte ihn verstummen.

„Ich sollte ihn um Verzeihung bitten — ich? Ach, wenn Du wüßtest, wie glücklich ich bin, daß dieses Joch nicht mehr auf meinen Schultern liegt! Nein, wenn er sich jetzt winselnd zu meinen Füßen wände, ich würde dies zerrissene Band nicht wieder anknüpfen!“

Ihre Gestalt erschien noch stolzer und prächtiger in der triumphirenden Freude, von der sie ganz erfüllt war. Schweigend, mit gesenktem Haupte stand Franz Norrenberg ein paar Sekunden lang da, dann trat er in sichtlich schwer erkämpftem Entschlusse dicht an sie heran und faßte ihre Hand.

„Soll ich Dir sagen, Dora, warum Du es nicht thun würdest? Weil Du diesen andern zu lieben glaubst, diesen Elenden, der gekommen ist, uns alle zu grunde zu richten.“

Sie starrte mit erstauntem Blick in ihres Vaters zuckendes Gesicht.

„Von wem sprichst Du?“ fragte sie. „Doch nicht von Deinem Freunde Sandory?“

„Mein Freund — er? Ich sage Dir, Dora, daß ich keinen Menschen auf Erden so grimmig hasse, wie ihn. Wenn ich ihn mit einem Wunsche aus der Welt schaffen könnte, die Hälfte meines eigenen Lebensrestes gäbe ich mit Freuden dafür hin.“

Nie hatte sie den stillen Mann mit solcher Erbitterung sprechen hören. Ihr weiblicher Scharfsinn hatte sie längst erkennen lassen, daß er gegen Sandory eine mit geheimer Furcht gemischte Abneigung empfand; durch den Ausbruch eines so wilden Hasses aber wurde sie nun doch überrascht und erschreckt.

„Und das alles, weil er mir vielleicht besser gefällt als dieser Lengfeld, mit dem ich mich auf Dein Zureden verlobt hatte, als ich noch keinen wirklichen Mann gesehen? Wahrhaftig, Deine Zuneigung für den Herrn Staatsanwalt muß von einer ganz außerordentlichen Wärme gewesen sein.“

Franz Norrenberg schüttelte den Kopf.

„Das hat nichts mit Deinem Verlobten zu schaffen, Dora! Und wenn in Deinem Herzen nur noch ein kleiner Rest von kindlicher Liebe für mich ist, so wirst Du mir versprechen, fortan diesem Menschen auszuweichen, von dem uns nichts anderes als Unglück kommen kann.“

„Das ist ein sonderbares Verlangen! Du selber hast Sandory in unser Haus gebracht. Hundertmal hat er sich mit Wärme Deinen Freund genannt, ohne daß Du je einen Widerspruch dagegen erhoben hättest. Er ist reich und gebildet. Die ganze Stadt schwärmt von seinem Geist, seiner Ritterlichkeit und seiner hochherzigen Denkungsart. Jedenfalls ist er ein Mann, der hier nicht seinesgleichen hat. Und ich sollte ihn jetzt mit einem Male unfreundlich behandeln, ohne daß ich auch nur ahnen könnte, warum?“

„Ich verlange nicht, daß Du unfreundlich gegen ihn bist. Aber ich habe heute Abend mit Schrecken gesehen, wie weit die Vertraulichkeit in Eurem Verkehr bereits gediehen ist. Das muß ein Ende haben, Dora, denn wenn

Landesbibliothek Oldenburg

Jugendheim in Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag den 6. März nachm. 5 Uhr.

Japan, Land und Leute.

(Mit farbigen Lichtbildern).

I. Abtheilung.

1. Karte von China und Japan. 2. Yokohama. 3. Straße in Yokohama. 4. Ein Fuhrwerk. 5. Die 100 Stufen. 6. Der steile Garten 7. Garten im Winter. 8. Dame im Winterkleide. 9. Eisenbahnstation. 10. Hauptstraße in Tokio. 11. Das Innere eines Hauses. 12. Fremden-Viertel in Tokio. 13. Das Schloß mit Wällen. 14. Der Schloßgraben. 15. Der Schloßgarten. 16. Panorama von Tokio. 17. Der Prinzengarten. 18. Blütezeit. 19. Ein Gärtner. 20.—22. Im heiligen Park.

II. Abtheilung.

1. Garten der Buddha-Priester. 2. Das große Thor. 3. Das Tempelthor. 4. Monumente. 5. Tempel Buddhas. 6. Buddha-Statuen. 7. Ein Thee-Haus. 8. und 9. Tänzerinnen. 10. Eine Cedernallee. 11. Die heilige Brücke bei Nikko. 12. Das große Thor. 13. u 14. Heiligthümer von Nikko. 15. Der Tempel. 16. Das Innere des Tempels. 17. Die Decken-Täfelung 18. Götterbilder am Wege.

III. Abtheilung.

1. Reise-Sänften. 2. Theehäuser am Wege 3. Im Theehause. 4. Ein Reisepferd. 5. und 6. Der Hakone-See. 7. und 8. Der Vulkan Fuschijama. 9. Seebad Kobe. 10. Die frühere Residenz Kioto. 11. Der Biwa-See. 12. Ein Fährboot. 13. Handelsstadt Osaka 14. Schiffe im Hafen. 15. Schloß in Osaka. 16. Das Straßenleben. 17. Rückkehr nach Yokohama. 18. Die Mississippi-Bai.

Eintrittsgeld 20 Pf., auch für Schüler und Schülerinnen.

Der Vortrag wird Mittwoch den 9. März nachm 5 Uhr wiederholt. Dann Eintrittsgeld für Schüler und Schülerinnen 10 Pf.

Inhalt des zweiten Blattes:

Seuchenbekämpfung. — Konzert des Singvereins. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage:

Die beiden Perlenfischer. — Gerichts-Zeitung. — Ist die Bienenzucht auch eine Beschäftigung für Frauen? — Seufzer eines Handlungsreisenden. — Ostfriesland. — Amtliches.

Korrespondenzen.

* **Jever,** 5. März. (Die Trennung der Verkaufsräume im Margarinegesetze.) Bekanntlich werden die Bestimmungen über die getrennten Räume für Herstellung, Aufbewahrung, Verpackung und Feilheiten von Margarine und Butter am 1. April d. J. Geltung erlangen, während das Margarinegesetz seinem größten Theile nach bereits am 1. Oktober 1897 in Kraft getreten ist. Die betheiligten Geschäftsleute haben schon in wiederholten Eingaben auf eine Bekanntmachung der Ausführungsbestimmungen wegen der getrennten Räume hingedrängt, die nunmehr endlich erfolgt — eben noch rechtzeitig genug, daß die Geschäftsleute sich zum 1. April darauf einrichten können. Der Reichskanzler hat nämlich die Bundesregierungen ersucht, den Polizeibehörden für die Ueberwachung des Vollzuges der bezeichneten Bestimmung nachstehende Grundsätze zur Richtschnur zu machen:

Die Verkaufsstätten für Butter oder Butterschmalz einerseits und für Margarine oder Kunstspeisefett andererseits müssen, falls diese Waaren nebeneinander in einem Geschäftsbetriebe feilgehalten werden, derart getrennt sein, daß ein unauffälliges Hinüber- und Herüberschaffen der Waare während des Geschäftsbetriebs verhindert und insbesondere die Möglichkeit, an Stelle von Butter oder Butterschmalz unbemerkt Margarine oder Kunstspeisefett dem kaufenden Publikum zu verabreichen, thunlichst ausgeschlossen wird. Die Entscheidung darüber, in welcher Weise diesen Anforderungen entsprochen wird, kann nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jedes Einzelfalles und namentlich der Beschaffenheit der dabei in Betracht kommenden Räume erfolgen. Doch werden im Allgemeinen folgende Grundsätze zur Richtschnur dienen können:

1. Es ist nicht erforderlich, daß die Räume je einen besonderen Zugang für das Publikum besitzen. Es ist vielmehr zulässig, daß ein gemeinschaftlicher Eingang für die verschiedenen Räume besteht.

2. Wenn auch die Scheidewände nicht aus feuerfestem Material hergestellt zu sein brauchen, so müssen sie immerhin einen so dichten Abschluß bilden, daß jeder unmittelbare Zusammenhang der Räume, soweit er nicht durch Durchgangsöffnungen hergestellt ist, ausgeschlossen wird. Als ausreichend sind beispielsweise zu betrachten: abschließende Wände aus Brettern, Glas-, Zement- oder Gipsplatten. Dagegen können Lattenverschläge, Vorhänge, weitmaschige Gitterwände, verstellbare Abschlußvorrichtungen nicht als genügend betrachtet werden. Bei offenen Verkaufsständen auf Märkten können jedoch auch Einrichtungen der letzteren Art geduldet werden. Die Scheidewände müssen in der Regel vom Fußboden bis zur Decke reichen und den Raum auch in seiner ganzen Breite oder Tiefe abschließen.

3. Die Verbindung zwischen den abgetrennten Räumen darf mittelst einer oder mehrerer Durchgangsöffnungen hergestellt sein. Derartige Oeffnungen sind in der Regel mit Thürverschluß zu versehen.

Die vorstehenden Grundsätze finden sinngemäße Anwendung auf die Räume zur Aufbewahrung und Verpackung der bezeichneten Waaren.

Nach den gleichen Gesichtspunkten ist die Trennung der Geschäftsräume für Käse und Margarinekäse zu beurtheilen.

In den betheiligten Geschäftskreisen wird man namentlich darüber enttäuscht sein, daß ein Lattenverschlag für die Trennung der Verkaufsräume als nicht genügend erachtet wird.

—* **Das Bühnenspiel Königin Luise** von Dr. Gemoll, das bekanntlich vom 8. März ab in Wilhelmshaven wiederholt zur Aufführung gelangt, ist nicht nur dem Inhalt nach außerordentlich reich, voller Gemüthstiefe und echt patriotischer Begeisterung, sondern es ist auch äußerlich mit seltenem Glanz ausgestattet. Zur Inscenirung des Ganzen sind mehr als hundert Personen auf der Bühne und nahezu ebenso viele im Chor und Orchester thätig. Unter den handelnden Personen begegnen wir den bekanntesten Fürsten und Feldherren aus dem Anfange des Jahrhunderts, außerdem sind sämmtliche Stände in ihren bezeichnenden Trachten vertreten. Auf die Schulung des gemischten Chors ist ganz besondere Sorgfalt verwendet worden und seine Gesänge werden die Wirkung der ergreifenden Handlung ganz besonders erhöhen. Auch dem Orchester fällt eine umfangreiche Aufgabe zu, da es mehr als ein Dutzend Kompositionen auszuführen hat. Bei geschicktem Zusammenwirken aller Kräfte muß die Aufführung der Königin Luise von ganz außergewöhnlicher Wirkung sein.

≠ **Hormersiel,** 4. März. Donnerstag den 10. d. M. findet hier eine Zusammenkunft der Gesangvereine Wangerlands statt. Erwartet werden die Vereine von Hohenkirchen, Minsen, Oldorf, Waddewarden und Tettens; festgebender Verein ist der hiesige Quartettverein. Die Vorträge beginnen im Tiarksschen Saale zur schönen Aussicht um 6 Uhr. Freunde des Gesanges sind willkommen.

Schillig. Eine hier angetriebene und geborgene größere Seetonne ist nach Hormersiel bugsirt, um späterhin von dort weggeholt zu werden.

Jadeküste, 4. März. Die aufgetakelten und zur Fahrt ausgerüsteten Seeschiffe werden durch den Nordostwind festgehalten, sowohl die noch in den Häfen liegenden als auch die schon auf der Jade befindlichen.

* **Oldenburg,** 4. März. Dienstag den 8. März nachmittags 3½ Uhr findet eine vom Vorstande des Verbandes der Oldenburgischen Handels- und Gewerbevereine einberufene Versammlung der Kaufleute und Industriellen des Herzogthums Oldenburg im Saale des Kunstgewerbe-Museums zu Oldenburg statt. Tagesordnung: 1. Ist die Einrichtung einer Handelskammer für das Herzogthum Oldenburg nothwendig? Referent: Herr Generalsekretär Dr. Brandt. 2. Bildung eines Ausschusses zur Vorberathung eines Handelskammergesetzentwurfs für das Herzogthum Oldenburg. Der Vorstand bemerkt in seinem Anschreiben hierzu u. a.:

„Nachdem infolge der starken Opposition des Handwerks die Bestrebungen des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine, die auf Einrichtung einer Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Oldenburg abzielten, gescheitert sind, hat das Großh. Staatsministerium die Begründung einer Handwerkskammer beschlossen und sich der einer Handelskammer sympathisch gegenübergestellt. Wir haben den Auftrag erhalten, uns demnächst über die Stellung der Interessenten zur Errichtung einer Handelskammer zu vergewissern und eine sich darauf beziehende Gesetzesvorlage zu machen. Obwohl wir nun schon bei den Berathungen über die Handels- und Gewerbekammerangelegenheit im vergangenen Winter die grundsätzliche Zustimmung unserer Verbandsvereine und verwandter Korporationen zu dem Plane, eine Handelskammer zu begründen, erfahren haben, halten wir es doch für richtig, in einer allgemeinen Versammlung von Kaufleuten und Industriellen aus dem ganzen Herzogthume nochmals die Angelegenheit zu erörtern, die Zwecke und Aufgaben einer Handelskammer zu besprechen und so die Gewißheit zu erhalten, daß wir uns bei unserem weiteren Vorgehen im Einvernehmen mit den handel- und industrietreibenden Kreisen der Bevölkerung des Herzogthums befinden.

Es ist natürlich nicht möglich, alle in Frage kommenden Kaufleute und Industriellen zu diesem Zwecke zusammenzurufen; wir müssen daher die Einladungen zu einer solchen Versammlung auf einzelne Herren beschränken, die wir bitten, sich in mündlichem Verkehre mit ihren Berufsgenossen über die Stimmung in diesen Kreisen zu orientiren.

Wir bitten Sie selbst, an der vorstehend näher bezeichneten Versammlung in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit für die gewerbliche Entwickelung des Herzogthums theilnehmen zu wollen und uns Ihre Bereitwilligkeit dazu kurzerhand mittelst Postkarte anzuzeigen. Sollten unter Ihren Freunden und Berufsgenossen noch andere Personen wünschen, die Versammlung zu besuchen, so steht dem nichts im Wege, auch wenn die Betreffenden keine besondere Einladung bekommen haben.

Die allgemeine Rührigkeit, die sich im Handwerke zeigt, um eine eigene Interessenvertretung zu erlangen, muß für den Kaufmannsstand und die Industrie Oldenburgs ein Sporn sein, nun auch Ihrerseits für die Einrichtung einer festgegründeten Korporation in Gestalt einer Handelskammer einzutreten."

* **Elsfleth,** 2. März. Die hiesigen Schlachtermeister haben gestern beschlossen, das Rindfleisch zu 60 Pfg. das Pfund zu verkaufen.

* **Ostfriesland.** Der den Postkutscher Konrad Tammen aus Remels auf dem Bahnhof Stickhausen am 2. d. M. betroffene Unfall hat sich wie folgt zugetragen: An den Stickhausen um ca. 8 Uhr passirenden Personenzug sollte ein Viehwagen angehängt werden. Unaufgefordert half Tammen diesen Wagen an den Zug heranschieben. Durch einen Gegenstoß des Zuges kam Tammen leider zu Fall und wurden ihm beide Beine abgefahren, was bekanntlich seinen Tod zur Folge hatte.

Vermischtes.

* **Mainz,** 3. März. Der städtische Finanzausschuß hat einen beantragten Zuschuß von 4000 Mk. für das Nationalfest in Rüdesheim einstimmig abgelehnt.

* **Trier,** 4. März. In der Eifel und auf dem Hunsrück liegt meterhoch Schnee. Der Ackerer Hansen ist bei Pronsfeld im Schnee erfroren gefunden worden.

* **München,** 2. März. Eigenthümliche Verhältnisse scheinen gegenwärtig in den baierischen Gefängnissen zu herrschen. Als ein Gefangener in der Gerichtsverhandlung nicht erschien, gab der Staatsanwalt folgende Aufklärung: „Ich bin außer Schuld; der Angeklagte wurde von Stadelheim in die Gruftgasse eingeliefert, soll aber dort gegenwärtig nicht mehr sein. Es ist nämlich in der letzten Zeit ein Ukas erschienen, wonach die Gefängnisse nicht überfüllt sein dürfen; infolgedessen kommen die Gefangenen von einem Gefängniß ins andere, so daß man am Ende selbst nicht weiß, in welchem Gefängniß der Angeklagte sich befindet."

Neueste Nachrichten

Berlin, 4. März. Der Reichstag berieth heute wieder einmal den von den Elsässern und Sozialdemokraten gestellten Antrag auf Aufhebung des Diktaturparagraphen. Die Debatte verlief wie ihre Vorgängerinnen. Als es zur Abstimmung kam, bezweifelte Frhr. v. Stumm die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident v. Buol konstatirte, daß das Haus beschlußunfähig sei, ließ aber trotzdem, um „der Sache auf den Grund zu gehen", den Namensaufruf vornehmen. Derselbe ergab die Anwesenheit von nur 133 Abgeordneten, also 66 weniger, als zur Beschlußfähigkeit erforderlich sind. Zu Anfang der Sitzung waren Petitionen erledigt worden. Nächste Sitzung Montag: Postnovelle.

Das Abgeordnetenhaus nahm zunächst den Antrag Felisch auf Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen an. Bei der darauf folgenden Berathung einer Petition gab Abg. Möller (nationallib.) die Anregung zu einer längeren Handelsvertragsdebatte, an der sich noch die Abgg. Bueck (nationallib.), Graf Kanitz (kons.), Rickert (freis. Vereinig.), v. Kardorff (freikons.), Graf Ballestrem (Zentrum), Brömel (freis. Volksp.) und Graf Schwerin-Löwitz (kons.) betheiligten. Morgen: Kultusetat.

Berlin, 5. März. (Telegr.) Die Budgetkommission des Reichstags nahm den Antrag Müller-Fulda (Zentr.) an, wonach die Neubauten der Flotte schon in sechs Jahren vollendet sein sollen, statt in sieben Jahren, wie

---

Du etwa geglaubt hast, daß er jemals werden könnte, was Dir bis heute Lengfeld gewesen ist —"

Das junge Mädchen wandte sich mit einer unmuthigen Bewegung nach der Thür.

„Willst Du, daß ich Dir hier eine Beichte ablege, Vater? Dazu sind wir weder am rechten Ort, noch in der rechten Stimmung. Und ich finde, daß mir schon mehr als zu viel von dem Vergnügen dieses Festes geraubt worden ist. Da ich mich innerhalb der nächsten drei Stunden jedenfalls noch nicht verloben werde, ist es für das, was Du mir etwa weiter sagen willst, wohl auch morgen früh genug."

„Dora, nur noch ein Wort!" bat er angstvoll; aber sie war bereits an ihm vorüber auf die Schwelle getreten, und schon in der nächsten Minute hatte er sie im Gewühl des Saales verloren.

Als er sie endlich wiedersah, befand sie sich an Rudolf Sandorys Seite, heiter und strahlend, wie wenn nichts geschehen wäre, den Frieden ihres Herzens zu stören.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

von der Regierung verlangt worden war. Der Staatssekretär Tirpitz erklärte sich damit einverstanden.

Breslau, 5. März. (Telegr.) Wie aus Sosnowice (russ. Gouvernement Ljublin) gemeldet wird, gerieth in der dortigen Saturn-Grube die Schachtzimmerung in Brand; 22 Bergleute wurden als Leichen geborgen.

Brüssel, 4. März. Die Betheiligung Englands an der Zuckerprämien-Konferenz ist gesichert und dürfte demnächst offiziell publizirt werden. Die Konferenz tritt Ende April zusammen.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 4. März. 1898.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	—	—	17,90	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	12,60	12,80	13,60	13,70	14,30	—

Leer, 3. März. Zum heutigen Viehmarkt standen 39 Stück Hornvieh und 2 Schafe zum Angebot. Fremde Händler fehlten, heimische und Landwirthe hatten sich wohl des schlechten Wetters wegen, nur spärlich eingefunden. Trotzdem war ein Steigen der Preise, wenigstens in betreff der Forderung, bemerkbar. Für hochtragende Kühe wurden bis zu 340 Mk. bezahlt. Es standen werthvolle Ochsen zum Verkauf; in Einzelfällen wurden bis zu 284 Mk. bewilligt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: C. Vollers, Altenhuntorf, 1 T.; P. Golzwarden, Neustadt, 1 T.; Pastor Dittmer, Gnissau, 1 S.

Verlobt: Frl. Martha Windmüller, Hannover, Bernh. Aug. Meyer, Delmenhorst; Frl. Frieda Fuhrken, Brake, Carl Hellwig, Rastede.

Gestorben: Hausm. G. Kickler Wwe., Gebke Marg. geb. Bunjes, Hankhausen, 88 J.; Landw. Reent G. Eiben, Ardorf, 37 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 6. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Abendmahl.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nachdem durch Verfügung Großherzoglichen Staatsministeriums vom 17. d. M. die Verkoppelung der Ostermönser Gast für zulässig erklärt worden, wird hiermit zur Ermittelung der an dieser Verkoppelung Betheiligten, ihrer Eigenthums- und sonstigen in Betracht kommenden Rechte, sowie zur Verhandlung über sonstige diese Verkoppelung betreffenden Angelegenheiten Termin auf

Dienstag den 15. März d. J. morgens 10 Uhr

nach Wittwe Reelfs Wirthshause zu Nobiskrug anberaumt, und werden dazu gemäß Art. 44 § 2 des Verkoppelungsgesetzes vom 27. April 1858 die etwa unbekannt gebliebenen Grundeigenthümer aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen zur Anmeldung und Klarmachung ihrer Ansprüche und zwar unter der Verwarnung, daß, falls sie in diesem Termine nicht erscheinen, bezw. nicht gehörig vertreten sein sollten, ihre etwaigen Berechtigungen und Ansprüche nur nach Maßgabe der Angaben der übrigen Betheiligten berücksichtigt und sie im Uebrigen als den Beschlüssen der Mehrheit der in dem Termine Erschienenen zustimmend werden angesehen werden.

Etwaigen sonstigen aus irgend einem Grunde betheiligten dritten Personen, als Pfandgläubigern, Hütungs- oder sonstigen Servitutberechtigten 2c. 2c., wird nachgelassen, in diesem Termine ihr etwaiges Interesse an der Verkoppelung wahrzunehmen.

Jever, 1898 März 1.

Die Kommission für die Verkoppelung der Ostermönser Gast.
Zedelius.

Wegen Chausseebaus wird der Weg im Dorfe Schortens von H. Eilks bis Maes Hause vom 7. d. M. an bis weiter für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt sein.

Amt Jever, 1898 März 3.
Zedelius.

Auszug aus der Heberolle der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Oldenburg für das Jahr 1897, betreffend die Stadtgemeinde Jever, liegt zur Einsicht der Betheiligten vom 8. d. M. an während zweier Wochen beim Stadtkämmerer Heinen hies. aus und sind die Zahlungen während der Zeit an diesen zu leisten.

Jever, 4. März 1898.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Bekanntmachung

des Staatsministeriums über die Ausführung der Wegeordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 16. Februar 1895.

Mit höchster Genehmigung wird der im § 20 Absatz 2 der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Februar 1895 über die Ausführung der Wegeordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 16. Februar 1895 bestimmte Termin in Betreff der Radfelgenbreite der Fuhrwerke auf den 1. Sept. 1899 verlegt.

Oldenburg, den 17. Februar 1898.
Staatsministerium, Departement des Innern.
Jansen.

Die Betheiligten werden auf obige Bekanntmachung und darauf hingewiesen, daß eine weitere Verlegung des darin festgesetzten Termins für die volle Durchführung der über die Radfelgenbreite geltenden Bestimmung nicht erfolgen wird.

Jever, 2. März 1898.
Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Das von der am 10. Juni 1895 verstorbenen Wittwe des weil. Tjard Friedrich Jürgens, früher Gastwirth in Esens, Margarethe geb. Arends in Bant hinterlassene gerichtliche Testament vom 13. Juni 1894 wird am

11. März d. J. vormittags 10½ Uhr

im Gerichtslokale veröffentlicht werden.

Jever, 1898 März 1.
Amtsgericht Abtheilung III.
Meyer-Holzgräfe.

Gemeindesachen.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Fahrwege der Gemeinde Sande pro Mai 1898/99 soll **Montag den 7. d. M. nachmittags 5 Uhr** in Taddikens Wirthshause zu Sande mindestfordernd ausverdungen werden.

Sande. J. Brahms.

Die ausgeschriebenen Beiträge der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft sind bis zum 27. d. M. an den Rechnungsführer Behrens in Tettens bei Vermeidung der sofortigen Beitreibung zu entrichten.

Tettens, 1898 März 4.
T. Brandis, G.-V.

Die Beiträge zur land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind innerhalb 4 Wochen an den Rechnungsführer Behrens in Tettens zu zahlen.

Tettens, 1898 März 4.
T. Brandis, G.-V.

Ein Auszug aus der Heberolle der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg pro 1897 liegt vom **7. März d. J. an** während zweier Wochen im Hause des Gemeinderechnungsführers U. W. Hinrichs hierselbst zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus. In der gleichen Frist sind die Beiträge an den genannten Rechnungsführer zu entrichten.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen können die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Hohenkirchen, den 4. März 1898.
Der Gemeindevorsteher.
H. Jürgens.

Ein Heberollenauszug pro 1897 der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg liegt während zweier Wochen zur Einsicht der Betheiligten beim Rechnungsführer aus und werden die Zahlungspflichtigen aufgefordert, die Beiträge innerhalb der Ausliegefrist zu entrichten. Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Sillenstede, 1898 März 4.
Der Gemeindevorsteher.
J. H. Eilks.

Ausdingung.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Gemeindewege soll für das Jahr 1898/1899

Sonnabend den 12. März d. J. nachmittags 5 Uhr

öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Tettens, 1898 Februar 26.
T. Brandis, G.-V.

Privat-Bekanntmachungen.

Habe einen großen Haufen Dünger zu verkaufen.
D. Gerken.

Der Landwirth Carl Heeren zu Bant läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft

Montag den 4. April dieses Jahres nachmittags 1 Uhr anfangend

in und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

14

Milchkühe,

theils wieder belegt,

4 Kälber,
3 Schweine,
5 trächtige Schafe,

ferner: 1 Phaeton, 1 Federwagen, 2 Ackerwagen, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, Pferdegeschirr, 2 neue Wagenlaternen, 1 Stalllaterne, 1 Jauchetrog, 1 Schweinetrog, Wagenketten, Kuhketten, 1 Mistkarre, 1 Borfkarre, Bindebäume, Reepen, Dammhecken und Pfähle, 1 Hühnerhaus, hölz. Schüppen, Forken, 1 Fleischgaffel, große und kleine Milchkessel, Milcheimer, 1 Stremmtiene, 1 Druckbank, Blech- und Zinnsachen, eiserne Töpfe, 1 kupf. Waschkessel, 1 Heckenscheere, 1 großen Küchentisch mit Bank, 1 Bohnenschneidemaschine, 1 Faß mit eingem. Bohnen, getr. Bohnen und was weiter zum Vorschein kommt.

Heppens, 1898 März 3.

H. P. Harms,
Auktionator.

Habe Montag den 7. und Dienstag den 8. März bei Gastwirth Janßen in der Stadtwaage

100 Stück große und kleine

Schweine

billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen

Fr. Husemann.

Ff. geräucherte **Picknick-Schinken** per Pfund 60 Pfg. empf. **C. F. Andree.**

Schöne geräucherte **hiesige Schinken** sowie ammerländische Mettwurst, Plock- und Cervelatwurst empfiehlt **C. F. Andree.**

Margarine, Marke Triumph,
½ Kilo 60 Pfg., empf. **C. F. Andree.**

Ia. Guaba-, Ia. Steppen- und ff. Edamer Käse empfiehlt C. F. Andree.

Empfing einen großen Posten **Kümmel-Käse,** welchen zu ermäßigten Preisen abgebe.
C. F. Andree.

Speck,
Centner 45 Mk., empfiehlt **C. F. Andree.**

Empfing wieder eine große Partie **Plockwurst,** welche mit 70 Pfg. pro Pfd. abgebe.
C. F. Andree.

Ia. Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt **C. F. Andree.**

Ia. Honig, ½ Kilo 50 Pfg. **C. F. Andree.**

Zwiebeln u. Schalotten empf. **C. F. Andree.**

Zu verkaufen.
Eine 7jährige trächtige Stute.
Kupferburg. G. J. Leiner.

Zu verkaufen.
Eine nahe am Kalben stehende Kuh.
Moorwarfen. B. G. Klostermann.

Kaufe fortwährend fette Schweine.
Jever, Schlachte. Julius Levy.

Ein ziemlich erfahrenes Fräulein für eine mittlere Landwirthschaft im nördl. Jeverlande gegen Salär bei Familienanschluß. Näheres zu erfragen bei Kaufm. Ad. Stoffers, Jever, Schloßstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Konzert des Singvereins

Dienstag den 8. März 1898.

Programm.

1. **Joh. Seb. Bach,** Cantate „Sie werden aus Saba alle kommen".
2. **Schumann,** nordisches Lied für Viola alta.
3. **Mendelssohn,** Arie für Bariton aus dem Elias.
4. **Mendelssohn,** der 95. Psalm für Chor und Soli.
5. **Brahms,** Liebeslieder, Walzer für kleinen Chor mit vierhändiger Klavierbegleitung.
6. Drei Lieder für Bariton.
7. **Schumann,** Abendlied für Viola alta.
8. Drei Lieder für Sopran.
9. **Bruch,** Schön Ellen, Chorballade.

Solisten: Fräulein **Helene Berard** aus **Bremen,**
Herr **Otto Freytag-Besser** aus **Berlin,**
Dirigent: Herr Organist **Stammler.**

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Eintrittskarten für den Saal zu 2 Mark, für die Galerie zu 1 Mark bei den Herren E. Chemnitz und H. Brader, sowie **in der Bahnhofswirthschaft.** Kassenpreis 2 Mk. 50 Pfg. und 1 Mk. 20 Pfg. Programme mit Text in allen Verkaufsstellen für 10 Pfg.

Den aktiven und inaktiven Mitgliedern werden die Karten durch den Vereinsboten zugestellt.

Sonderzug nach Carolinensiel 11 Uhr.

Die persönlich in Berlin eingekauften

Konfirmanden-Regenmäntel, Konfirmanden-Jacketts

sind eingetroffen.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

A. Mendelsohn.

Speck, beste trockene Waare, in schweren Seiten, empfiehlt Düser.

Schöne Schnittäpfel Pfund 30 Pfg. Düser.

Zu verkaufen.

Ein sehr schönes Kuhkalb und ein acht Tage altes Bullkalb.
Neuende. A. Linnemann.

Zu verkaufen.

Einige schöne hochtragende Kühe.
Breddewarden. Jürgens.

Habe 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Tadshausen. H. Janßen.

Zu verkaufen.

Ein Haufen Landheu, ca. 2 Fuder.
Jever. Wilh. Janßen, Handelsgärtner.

Zu verkaufen.

2 Stück schöne Kuhenter.
Pickhausen bei Hohenkirchen. Weert Garmers.

Habe sehr schönen schweren

Grassamen

das Pfund zu 30 Pfennig zu verkaufen.
Zetelermarsch. Diedrich Hobbie junr.

Wünsche für die diesjährige Weidezeit 2 Füllen in Grasung zu nehmen.
Zetelermarsch. Diedrich Hobbie junr.

Zu vermiethen.

Auf Mai d. J. eine schöne geräumige Wohnung, zur Zeit von Frau Wwe. Schwoon bewohnt.
Blauestraße. G. Rinck.

Zu vermiethen eine Wohnung.
Friedrich Behrens.
Bohnenburg, den 5. März 1898.

Zu verpachten 1 langer und 15 kleine Aecker bei Jürgens Dreesche auf 4 Jahre.
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Gesucht.

Auf Mai ein junges Mädchen, welches das Schneidern erlernen will.
Fedderwarden. Frau Gesine Athen.

Bettkattun, Damast u. karrirte Baumwollstoffe zu Bezügen, karrirte und gestreifte Baumwollstoffe zu Kleidern und Schürzen, bunte und weiße Barchende, fertige Bezüge, Kittelzeuge

empfehle in großer Auswahl billigst.

E. Benters,

Leinen-, Wäsche-, Gardinen- u. Betten-Geschäft.

Reiner Java-Kaffee, jetzt 1 Mk. 20 Pf., gebrannt 1 Mk. 50 Pf. per Pfund, feinster do. jetzt 1 Mk. 30 Pf, gebrannt 1 Mk. 60 Pf. per Pfund.
M. D. Fimmen.

Amerik. Patent-Dampfmehl 20 Pf. per Pfund.
M. D. Fimmen.

Salz- und Essig-Gurken. M. D. Fimmen.

Direkt aus dem Oderbruche, wo die Gänsemast zu Hause ist, offerire meine in allen Theilen Deutschlands mit so großem Beifall aufgenommenen

Gänsefedern Nicht II. od. III. Qual., nicht werthl. Gemisch v. Hühner-, Enten- u. Wildfed., sond. n. Primawar. lief. ich, die in mein. Betteiderntsab. nebst Wäscherei saub. gerein., entstaubt werden. Preise p. Pfd. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werd., 1,50, ausfortirte nur kl. Fed, mit Daunen 2 M., ganz kl. weiße Federchen, **äußerst volldaunig,** vorzügl. Deckbettfed. 2,65, geriffene Fed. grau 1.75, halbweiß 2.50 weiß 2.75, 3.—, 3.50 M. **Halbdaune blendend weiß,** sehr saub. geriff., vom Schönen das Schönste 4.50, Daun. weiß 4.50 u. 5.50 M. Nur die gr. Waschfeineinkäufe direkt v. Produzenten, die gering. Betriebsunkosten auf dem Lande, sowie die vortheilh. Einrichtung mein. Fabrik, die in ihrer Größe und technischen Vollkommenheit einzig im Oderbruch dasteht, ermöglichen diese äuß. soliden, aber festen Preise. Kein Risiko. Jedermann kann vorher fest versichert sein, daß er nur reelle Ware erhält, die er nach 8 Tag. noch umtauschen od. zurückgeben kann.

KROHN, Lehrer a. D., **ALTREETZ** (Oderbruch).

Butter. Feine und hochfeine Tafelbutter, schöne Rahmkäse, Pfd. 60 Pfg., Gewürzkäse, Pfd. 30 Pfg., Kümmelkäse, Pfd. 25 Pfg. Eilers.

Tilsiter Käse, Pfd 25, 30, 35 Pfg. Eilers.

Frische Apfelsinen und Citronen. Eilers.

Prima Sprott, Dutzend 10 Pfg. Eilers.

Birnen, Aepfel und Pflaumen empfiehlt Eilers.

Einen auch zur Jagd passenden, leichteren frommen **Karnhund** habe **billig zu verkaufen.**
Hormmersiel. H. Behrens.

Dicken geräucherten und gesalzenen **Speck** empfiehlt
Hormmersiel. H. Behrens.

Beste Dabersche Eßkartoffeln empfiehlt
Hormmersiel. H. Behrens.

Eine Partie **schöne frische Klumpenbutter** zu verkaufen.
Hormmersiel. H. Behrens.

Habe 4 schöne Fenster, Höhe 1,87 Mtr., Breite 1,08 Mtr., mit Spiegelscheiben und belanc. Oberlicht zu verkaufen.
Neuestraße. Wwe. Heyder.

Imkerverein Jeverland.

Versammlung Mittwoch den 9. März nachmitt. 3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mein seit sechs Jahren betriebenes **Speditions- und Möbeltransport-Geschäft** habe ich Herrn Fuhrmann H. Janßen hier übertragen. Für das mir in reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dies auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Jever, den 5. März 1898.
Conrad Heineke.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich als Spediteur und Möbeltransporteur. Prompte Bedienung versprechend, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Mein bisheriges Fuhrgeschäft bleibt unverändert.
Hinrich Janssen,
Albanistr. 3. Fuhrwerksbesitzer.

Wirthschafts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Kopperhörn und Umgegend** mache ich hiermit die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause eine

Gastwirthschaft

unter dem Namen **„Zum Mühlenhof"** errichtet habe.

Prompte Bedienung und civile Preise versprechend, bitte um gütigen Zuspruch.

Kopperhörn, den 1. März 1898.
Gerhard Popken.

NB. **Stallung für 40 Pferde.**
D. O.

Ff. gebr. Kaffee, eigene Röstung, garant. reinschmeckend, per Pfund von 80 Pfg. an empfiehlt
Hinr. Remmers.

Ff. Thee, ostfr. Mischung, per Pfd. von 1,20 Mark an empfiehlt **Hinr. Remmers.**

Bunte Bohnen

10 Pfd. für 1 Mk. empf. **Hinr. Remmers.**

Ia. Oelkuchen

empfiehlt billigst **Hinr. Remmers.**

Fetten und durchw. **Speck,** kleine **Schinken,** sowie ff. ammerl. **Plock- und Kochmettwurst** empfiehlt billigst **Hinr. Remmers.**

Hüte
für Konfirmanden,
Wäsche
für Konfirmanden,
Krawatten
für Konfirmanden,
Handschuhe
für Konfirmanden
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Wilh. Struck.

Umzuleihen gesucht zum 1. Mai 3000 Mark gegen erste Hypothek zu 4 Prozent.
Offerten unter **B B 100** postlagernd Jever.

Jever, den 5. März 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Filiale Jever.**

	gekauft	verkauft
3½ /. alte Oldenb. Consols	101,75	102,75
3½ „ neue „ „	10 ,50	102,50
3 „ Oldenb. Consols	95,—	96,--
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	103,60	104,15
3 „ „ „	96,95	97,50
3½ „ Preußische Consols	103,70	104,25
3 „ „ „	97,90	98,45
4 „ Oldenburgische Communal-Anleihen	101,50	—
3½ „ „	100,—	101,—
3½ „ Bremer Staatsanleihe von 93	—	—
3 „ Oldenburgische Prämien-Anleihe	130,35	131,15
4 „ Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in Mark	4,19	4,24

Discont der Deutschen Reichsbank 3%.

Geburts-Anzeige.

Statt Ansage.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hoch erfreut
Aug. Meiners und Frau
geb. Janßen.
Friederikensiel, 4. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 55. Sonntag den 6. März 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Seuchenbekämpfung,

Vortrag,
gehalten von Herrn Landtagsabgeordneten **Jürgens**
in der Sitzung der Zentralausschusses der Oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft in der Union
am 28. Februar 1898.

(Schluß.)

Bei der Diskussion über den Vortrag des Herrn Professors Dr. Ostertag wurde von dem Herrn Rittergutsbesitzer Zelter-Neuhaus mitgetheilt, daß er seit 3 Jahren das Bangsche Verfahren mit gutem Erfolge und ohne zu große Opfer durchgeführt habe. Die von dem genannten Herrn mitgetheilten Ergebnisse der Tuberkulin-Impfungen zeigen nicht allein, in welchem außerordentlichen starken Maße die Tuberkulose in einzelnen Rindviehbeständen vorhanden ist, sondern sie weisen auch die erfolgreiche Anwendung des genannten Verfahrens zur Evidenz nach. In dem ersten Jahre der von Herrn Zelter angeordneten Impfung reagirten bei Kühen 86 pCt., bei Jungvieh 60 pCt., im zweiten Jahre bei Kühen 54 pCt., bei Jungvieh 5 pCt., im dritten Jahre bei Kühen 23 pCt., bei Jungvieh 0 pCt. Von dem Herrn Zelter wurde noch ausdrücklich bemerkt, daß bei den Schlachtungen sämmtliche Thiere, welche reagirt hätten, als tuberkulos befunden wären. Herr Dr. Crusius-Sabis, im Königreich Sachsen, theilte mit, daß er bei seiner Herde, welche aus 150 Milchkühen und 120 Stück Jungvieh bestehe und von denen zuerst 90 pCt. reagirt hätten, mit dem Bangschen Verfahren dieselben Erfahrungen gemacht habe und seit 4 bis 5 Jahren erhebliche Verluste nicht mehr habe.

In dem weiteren Verlauf der sehr lebhaft geführten Diskussion wurde allseitig anerkannt, daß eine energische Bekämpfung der Tuberkulose zur zwingenden Nothwendigkeit geworden sei. Es wurden zu dem Zwecke verschiedene Mittel und Wege vorgeschlagen, insbesondere aber die Tuberkulin-Impfung der staatlich angeköhrten oder prämiirten Stiere und das Verbot der Zurückgabe von ungekochter Milch aus Sammelmolkereien als empfehlenswerthe Bekämpfungsmittel bezeichnet.

Für die Tuberkulin-Impfung der Zuchtbullen spricht der Umstand, daß wissenschaftlichen Beobachtungen zufolge Thiere von wenig kräftiger Körperbeschaffenheit vornehmlich mit der Tuberkulose behaftet befunden sind und sonach eine größere Disposition zu der gedachten Krankheit zeigten. Durch die Tuberkulin-Impfung der Bullen muß daher folgerichtig ein kräftiges und gesundes Material an männlichem Zuchtmaterial herangezüchtet werden, welches die Widerstandsfähigkeit desselben gegen die Infektion der Tuberkulose vermehrt.

Nachdem durch die wissenschaftlichen Forschungen der Neuzeit der bisherigen Annahme, daß die Tuberkulose hauptsächlich oder lediglich durch Vererbung fortgepflanzt würde, der Boden entzogen ist, und als wissenschaftlich feststehend betrachtet werden muß, daß die Verbreitung der Tuberkulose durch Infektion erfolgt und als gefürchteter Träger des Krankheitserregers die Milch erkannt worden ist, ist in der Bekämpfung der Krankheit eine völlige Umwälzung eingetreten. Die Thatsache, daß die Milch als ein gefährlicher Träger des Krankheitserregers angesehen werden muß, rechtfertigt wohl die Annahme, daß die auch von Herrn Dr. Greve anerkannte, in neuerer Zeit eingetretene größere Verbreitung der Tuberkulose in unserm Lande in ursächlichem Zusammenhange steht mit der stetigen Zunahme der Zahl der Sammelmolkereien im Herzogthum Oldenburg. Es bedarf die Frage daher m. E. der ernstesten und eingehendsten Erwägung, ob eine oberliche Verordnung nothwendig ist, die vorschreibt, daß alle Milch und Milchrückstände von Sammelmolkereien nur in gekochtem Zustande abgegeben werden dürfen. Das preußische Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat die sämmtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, die Vernichtung des Zentrifugenschlammes durch Verbrennen polizeilich anzuordnen und zwar mit Rücksicht auf die starke Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh, und nicht etwa lediglich für die Sammelmolkereien, sondern für alle Zentrifugenbetriebe. Des weiteren hat das gedachte Ministerium in einem Rundschreiben an die landwirthschaftlichen Vertretungen darauf hingewiesen, daß für die Dauer das Verbot, ungekochte Milch usw. abzugeben, nicht wird entbehrt werden können. Wenn auch, wie wiederholt hervorgehoben ist, in unserem Lande die Rindertuberkulose in einer verheerenden Ausbreitung noch nicht vorhanden ist, so werden wir uns doch auf die Dauer einer administrativen Maßregel, wie sie von dem Königl. preußischen Ministerium für Landwirthschaft in Aussicht genommen, nicht entziehen können, wenn wir uns nicht dem in seinen Konsequenzen unabsehbaren Verdacht aussetzen wollen, daß es uns nicht ernst ist mit der Tuberkulosetilgung.

Neben den bereits zur Anwendung gelangten und zur Ausführung empfohlenen Mitteln zur Bekämpfung der Tuberkulose ist in den letzten Tagen auch das nach meinem Dafürhalten als unerläßlich geltende Mittel der Grenzsperre bezw. scharfer Quarantäne-Maßregeln getreten. Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 18. Febr. d. J. bezüglich des Verfahrens bei der Einfuhr der aus Dänemark und Schweden-Norwegen auf dem Seewege eingehenden Rinder beschlossen:

1. daß die nach dem 28. d. M. eingehenden Thiere ausnahmslos auf Tuberkulose zu untersuchen und daß die dabei krank und verdächtig befundenen Thiere nach Anbringung eines vom Reichskanzler zu bestimmenden Merkzeichens zurückzuweisen seien, und
2. daß die nicht verdächtig befundenen Thiere von dem freien Verkehr auszuschließen und unter gleichen Bedingungen wie das österreichisch-ungarische Schlachtvieh zur Abschlachtung in öffentlichen Schlachthäusern zuzulassen seien.

Diese Maßregel ist in Rücksicht auf die außerordentlich starke Verbreitung der Tuberkulose in Dänemark und auf die damit drohende Gefahr einer Verschleppung und Ausbreitung der Seuche auf deutschem Gebiete mit Freuden zu begrüßen. Gestatten Sie mir, meine Herren, zum Schlusse meiner Ausführungen die Resultate der Verhandlungen im deutschen Landwirthschaftsrathe über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, wie sie mir hier in der Nr. 14 der D. L. Presse vorliegen, mitzutheilen. Es kam zu folgender Beschlußfassung:

1. Es erscheint nothwendig, das über die See- und Landquarantänen eingehende Vieh einer vierwöchigen Quarantänezeit zu unterwerfen. 2. Es ist dringend geboten, die Einfuhr russischer Schweine und russischen Geflügels zu untersagen. 3. Es erscheint wünschenswerth, daß die Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamts über den Stand der Viehseuchen mindestens alle 14 Tage — nicht wie jetzt nur alle vier Wochen — und zwar für die ganze zweiwöchige Frist, nicht nur für den letzten Tag, erfolgen. 4. Eine größere Einheitlichkeit der Sperrmaßregeln in den einzelnen Landesstaaten ist anzustreben. 5. Die Sperrmaßregeln gegen die Seuchenverschleppung im Inlande sind bei dem heutigen Stande der Sache nicht zu entbehren, doch sind dieselben mit thunlichster Vermeidung aller Härten von Fall zu Fall durchzuführen. Die Bahnhofsperre ist nur im äußersten Nothfalle zu verhängen. 6. Der Hausirhandel mit Klauenvieh ist bei Seuchengefahr gänzlich zu untersagen und auch sonst der strengsten Kontrole zu unterstellen. 7. Die Bahnhofsverwaltungen sind anzuhalten, daß eine noch gründlichere Desinfektion der Eisenbahnwagen und der Rampen ꝛc. durchgeführt wird. 8. Nach dem Beispiel Sachsens und Baierns ist die Errichtung von Zentral-Desinfektionsanstalten dringend erwünscht. Nothwendig erscheint eine regelmäßige Revision und nöthigenfalls eine Desinfektion der Händlerställe.

M. H.! Wir sehen aus dem Mitgetheilten, daß Behörden und solche Korporationen, welche berufen sind, die Interessen der deutschen Landwirthschaft zu wahren, bemüht sind, durch Verordnungen und Vorschläge die Bekämpfung der für die deutsche Viehzucht am schädlichsten wirkenden beiden Viehseuchen, der Maul- und Klauenseuche und der Rindertuberkulose, nachdrücklichst zu betreiben. Auch das radikale und in das Wirthschaftsleben tief eingreifende Mittel der Absperrung gegen das Ausland findet immer größere Anwendung. Es ist daher als eine Pflicht der deutschen Landwirthschaft zu betrachten, daß sie ihrerseits die zur Bekämpfung der Viehseuchen erforderlichen Opfer willig übernimmt, damit nicht allein der Gesundheitszustand der deutschen Viehzucht über allen Zweifeln erhaben ist, sondern daß dieselbe auch eine Entwickelung nehmen kann, welche die Gewähr dafür bietet, daß wir mit unserer Produktion auch ohne erhebliche Preissteigerung den einheimischen Konsum möglichst zu decken vermögen.

Konzert des Singvereins.

III.

Ueber die auftretenden Solisten erfahren wir folgendes:

Fräulein Helene Berard gilt in Bremen als eine der ersten Oratorien- und Liedersängerinnen. Von ihrem letzten Auftreten bei einer Aufführung des „Elias" im Dom heißt es in der Weserzeitung: „Von den Solisten nennen wir in erster Linie Frl. Berard, deren herrliche, fein geschulte Stimme und ausdrucksvolle Vortragsweise besonders ihren Hauptnummern eine künstlerisch bedeutende Wiedergabe sicherte, so daß sie durch die Wärme und Innigkeit ihres Vortrages die Hörer zu begeistern vermochte." Aehnlich sagt der Berliner Börsen-Courier: „ein äußerst sympathischer Sopran sowie vorzügliche Schule zeichnen die junge Sängerin aus. Damit verbindet sie noch einen künstlerischen Vortrag, der frei von jeder Unnatur auf die Zuhörer unmittelbar zu wirken im Stande ist. Sie sang vollendet schön". Aehnlich lautende, immer lobende Besprechungen liegen uns aus Hamburg, Hannover, Frankfurt u. s. w. vor. Ueber ihre Liedervorträge äußert sich der sonst so nüchterne Berichterstatter der Hamburger Nachrichten in geradezu begeisterter Weise: „Sie befestigte in uns aufs neue die Ueberzeugung, daß man es in ihr mit einem künstlerischen Vollblutnaturell zu thun hat, das, unter der Führung bedeutender Lehrer herangewachsen, mit der umfangreichen und durchgebildeten Stimme jene Flamme der Leidenschaft paart, deren helle Gluth erwärmend und belebend alle Hörer in ihre Kreise bannt."

Herr Freytag-Besser ist ein junger Künstler, der erst seit wenigen Jahren auftritt, aber bereits die Aufmerksamkeit der berufenen Kritik auf sich gelenkt hat. In den Städten der östlichen Provinzen Preußens, die er vorzugsweise besucht hat, ist er trotz seiner Jugend ein stets gern gesehener Gast, der mit einer umfangreichen Stimme, die ihn ebenso zu Baß- wie zu hohen Bartionpartien geeignet macht, und mit seinem vorzüglichen Vortrage für einen der besten Balladen- und Liedersänger gilt.

Ueber die Viola alta, die die Konzertbesucher hier wohl zum ersten Male hören werden, schreibt uns ein kompetenter Beurtheiler: Die unschöne, näselnde Klangfarbe der im vorigen Jahrhundert gebräuchlichen Violas (Bratschen) — eine Folge der Nachlässigkeit und Bequemlichkeit der Spieler — veranlaßte vor einigen Jahrzehnten den Professor Hermann Ritter in Würzburg, unter Rücksichtnahme auf die akustischen Forderungen ein Instrument zu berechnen und zu konstruiren, welches die Lücke im Streichquartett besser auszufüllen im Stande ist. In seinem Klange theils der älteren viole d'amour, theils dem Cello ähnelnd, ermöglicht es sehr wohl rasche Passagen, Arpeggio's, überhaupt alles, was die Geigen zu leisten im Stande sind. Ganz besonders ist die Viola alta jedoch zum Vortrag von Cantilenen und zwar wegen des etwas verschleierten, melancholischen Klangcharakters für ernstere Stücke mit nicht sehr scharf hervortretenden Rhythmen geeignet. Der Erfinder, der zugleich Virtuose auf seinem Instrumente ist, hat nun in richtiger Erkenntniß dieses Umstandes eine Sammlung geeigneter Vortragsstücke herausgegeben, deren sangliche Stimmenführung auch in der Klavierbegleitung den Kenner und dem Liebhaber ernsterer, gediegener Musikstücke wohlthuend anmuthet. Die Spielweise ist ganz wie die der Violine, nur ist die Viola alta etwas größer und länger gebaut.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Goldene Linie, Station Carolinensiel. Für Rechnung verschiedener Interessenten werde ich

Dienstag den 8. März dieses Jahres nachmittags 1 Uhr beg.

in und bei dem Hause des Wirths R. Heyen daselbst öffentlich an den Meistbietenden mit gerauner Zahlungsfrist verkaufen:

5 Pferde,

als:

1 siebenjähr. trächtige Stute, 1 vierjähr. Arbeitspferd, 1 neunjähr. Stute, flotter Einspänner, 2 beste Grasfüllen, geeignet zur Zucht;

14 St. Rindvieh,

als:

3 junge frischmilche Kühe, 3 do. hochtragende do., 2 do. do. zweijähr. Beester, 6 beste Kuhkälber;

ferner:

12 trächtige Schafe, 2 trächt. Säue, 40 Schweine, zur Mast geeignet;

sowie

viele Haus-, Küchen- und Ackergeräthe.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Jürgens.

Die Pferdehändler **Gebr. Bunk** zu Wittmund und Hattersum lassen

Sonnabend den 12. dieses Monats nachmitt. 1 Uhr aufg.

in der Behausung des Wirths **G. Popken zu Kopperhörn**

ca. 25 Stück

russische und ostpreußische

Doppelponies,

worunter egale Gespanne Füchse, Rappen und Apfelschimmel,

junge kräftige Pferde,

sowie

6 bis 8 Stück

sechsjährige und ältere starke

Arbeitspferde

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1898 März 3.

H. Gerdes, Aukt.

Im Auftrage der Frau Wwe. Schipper zu Kattens bei Jever habe ich noch von ihren daselbst belegenen Ländereien

ca. 13½ und 9 Matten allerbestes

Weideland

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers, Auktionator.

Anzuleihen gesucht. Zum 1. Mai dss. Js. 7000 Mk. gegen sichere Landhypothek.

Hohenkirchen. J. F. Detmers.

Zweiter und letzter Termin zur öffentlichen Versteigerung des dem Wirth **A. Jähde zu Sande** gehörigen, daselbst belegenen

Wirthshauses

nebst Tanzsaal und schönem Garten

wird hierdurch auf

Montag den 7. dieses Monats nachmittags 5 Uhr

im Verkaufsobjekte angesetzt.

In diesem Termine soll der **Zuschlag auf das Höchstgebotgleichertheilt werden,** falls hinreichend geboten wird.

Neuende, 1898 März 1.

H. Gerdes, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Sande (Jeverland). Zweiter Termin zum Verkaufe der beim Hauptbahnhofe hies. günstig belegenen Friedrichs'schen Immobilien, als das Wohnhaus mit angebautem Stall und 24 Ar 6 Qum. Gartenland, ist angesetzt auf

Dienstag den 8. März dieses Jahres nachmittags 4 Uhr

in Frau Dierks Wirthshause zu Sander-Altenhof.

Dem Verkäufer ist zur Gastwirthschaft in dem obgedachten Hause die Konzession bestimmt in Aussicht gestellt.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß in diesem Termine auf genügendes Gebot der Zuschlag erfolgen wird.

J. H. Gädeken, Aukt.

Der Landwirth W. E. Popken zu Sengwarder-Altendeich läßt wegen Einschränkung der Landwirthschaft

Montag den 14. März d. J. nachmittags 2 Uhr aufg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

5 Pferde,

als:

1 Stute (10 bis 12 Jahre alt), frommer Einspänner,
1 dreijährige Stute,
2 zweijährige Wallache,
1 einjähriges Hengstfüllen;

12 Hühner;

ferner: 1 Ackerwagen, 1 Erdkarre, 1 Federwagen, 1 Harkmaschine, 1 Ackerschlitten, 1 eis. Fußpflug, 1 Sack'schen Zweischaarpflug, 1 zweifeldrige Egge, 1 Löffelegge, 1 Güstfalgeegge, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 1 Windweher, 1 compl. leichtgehende Roßmühle, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Bohnenquetschmaschine, 1 große Futterkiste, 3 Saatsegel, 2 Bindebäume, 4 Milchbomben, 2 Mullbretter, mehrere Siltzeuge, Pflugketten, Wagen- und Ackersielen, Kuhketten und Halfterketten usw.; endlich: 1 Buddelei, 1 Comptoirschrank, 1 kupf. Theekessel, 2 Kesselhaken, 1 eis. Topf, **1 Korbwagen** und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1898 Februar 18.

Albers, Auktionator.

Zu verkaufen.

Eine **starke Singer-Nähmaschine,** sehr gut erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 27.

Zu verkaufen.

Schöne 4 Wochen alte Ferkel.

Jellistede. Heinr. Ahmels.

Zu verkaufen.

3 zweijährige hochtragende Beester.

Hobbie bei Sande. W. Hintzen.

Montag den 7. März nachm. 3 Uhr

werde ich bei meinem Hause verschiedene,

Eschen, Erlen und Weiden,

worunter eine sehr stark, auch event. sonstiges Holz verkaufen. Käufer lade ein.

Waddewarden. M. Zwitters.

Der Hauptlehrer Melle zu Wüppels läßt wegen Aufgabe der Milchwirthschaft

Mittwoch den 9. März dieses Jahres nachmittags 3 Uhr aufg.

in und bei seiner Behausung daselbst

2 hochtragende Kühe,

wovon die eine gegen den 23. März und die andere gegen den 11. April kalben kann,

1 zweijähr. Beest,

1 fast neue Katarakt-Karnmaschine, 1 Stoßkarne, 2 Rahmfässer, 2 Milch- und 2 Tränkeimer, sämmtlich gut erhalten, **plm. 3 Fuder allerbestes Landheu** in Abtheilungen und was sich weiter vorfindet

öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist versteigern, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hohenkirchen. J. F. Detmers, Auktionator.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben des weiland **Schuhmachermeisters D. E. Wieting zu Schaar gehörigen, das. belegenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten**

Hauses

nebst ca. 11 Ar Gartengrund

wird hiermit zweiter Versteigerungstermin angesetzt auf

Montag den 14. dieses Monats abends 8 Uhr

in **C. W. Meenens Gastwirthschaft zu Schaar.**

Seit vielen Jahren wurde in dem zu verkaufenden Hause das **Schuhmacherhandwerk mit bestem Erfolge** betrieben und würde einem geschickten Schuhmacher der Ankauf des Immobils sicher zu empfehlen sein.

Neuende, 1898 März 3.

H. Gerdes, Aukt.

Die zur Zeit von Frau Wittwe Buck und Herrn Gerichtsboten Pöhl bewohnten, gut erhaltenen und geräumigen **beiden**

Wohnhäuser

an der St. Annen- bezw. Lindenbaumstraße habe ich freihändig zu verkaufen.

Jever. M. U. Minssen.

Neubremen bei Wilhelmshaven. Im Auftrage habe ich unter der Hand zu verkaufen:

die beiden an der Grenzstraße in Neubremen belegenen, zu 4 kompleten Wohnungen eingerichteten

Wohnhäuser

Nr. 65 und 66.

Kaufliebhaber wollen sich baldgefl. an mich wenden.

Sander-Altenhof. **J. H. Gädeken,** Auktionator.

---

2 Hämme bestes

Weideland,

groß 10,66 Grasen bezw. 7,27 Grasen, habe ich für den Hausmann K. D. Janßen zu Ebkeriege auf ein oder mehrere Jahre preiswerth zu verpachten.

Neuende, 1898 März 3.

H. Gerdes, Auktionator.

Fünf im November und Dezember belegte schwere Kühe habe zu verkaufen oder gegen hochtr. Vieh zu vertauschen. H. Egts, Sander-Sal zengroden.

Gesucht auf Mai ein Magd, die gut melken kann. D. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vermiethen

zum 1. April oder später in der Apotheke hieselbst eine Wohnung, bestehend aus circa 7 Räumen u. Souterrain, groß. Boden, Waschküche, 2 Cysternen, Garten 2c., an ruhige, ordentliche Bewohner.

Neuende, 1898 März 4.

H. Gerdes, Auktionator.

Gesucht.

Ein solider, tüchtiger Arbeiter,

welcher auch fahren kann, auf dauernde Arbeit, für Anfang April.

Jever. **J. C. Kleiß.**

Gesucht.

Auf sofort ein hiesiger Zimmergeselle.

Hooksiel. H. Otten, Zimmerm.

Gesucht

auf Mai für meine Landwirthschaft ein junges Mädchen, das mit melken will, gegen gutes Salär, mit Familienanschluß.

Silleas, Amt Butjadingen. Joh. Bielefeld.

Gesucht.

Auf Mai ein Fahrknecht. Zeugnisse sind vorzulegen.

Schaar-Mühle. H. Irps.

Gesucht.

Auf Mai ein Knecht von 16 bis 19 Jahren.

Warfen bei Hooksiel. Diedr. Hobbie.

Gesucht.

Zum 1. Mai eine zuverlässige **Magd,** welche einen landwirthschaftlichen Haushalt selbstständig führen kann.

Glarum. Georg Zunken.

Gesucht.

Auf 1. Mai ein ordentliches Dienstmädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.

Kostverloren 310. A. G. Andrée.

Gesucht.

Auf Mai ein junger Mann.

Weinberg. E. Graalfs.

Gesucht.

Für einen kleinen landwirthschaftlichen Haushalt per 1. Mai ein durchaus ehrliches Mädchen als Haushälterin.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 28.

Gnadenfeld bei Seefeld (Butjadingen). Gesucht auf Mai für unsern landwirthschaftlichen Haushalt ein tüchtiges junges Mädchen bei völligem Familienanschluß. Salär 120 bis 150 Mark. Bewerbungen erbitte in nächster Zeit.

Frau Marie Ahlers.

Gesucht.

Auf Mai ein Knecht von 16 bis 18 Jahren gegen guten Lohn.

Siebethshaus. A. Theilen.

Gesucht.

Auf nächsten Mai tüchtige Küchenmädchen, sowie Mädchen für bürgerliche Haushaltungen, ferner Knechte und Vorgänger.

Rüstersiel. J. L. Janßen.

Gesucht

auf sofort eine Großmagd.

Hamshausen. J. Ihben Wwe.

Eine erf. zuverl. Person sucht zum 1. Mai Stellung zur selbstst. Führung eines Haushalts, am liebsten in der Landwirthschaft.

Gefl. Offerten unter A. J. 35 postl. Sengwarden erbeten.

Ein junges Mädchen, welches alle häuslichen Arbeiten verrichten will, sucht zum 1. Mai d. J. ev. etwas später Stellung in einem bürgerlichen Haushalt. Salär nach Uebereinkunft.

Offerten erbitte.

Fedderwarden. A. Röver.

Zu verkaufen.

Ein schweres Arbeitspferd und eine sechsjährige Stute, geeignet zur Zucht, sowie eine zweijährige Stute.

Steindamm. H. Faß.

Zu verkaufen.

Eine junge hochtragende Kuh und ein Mitte Mai kalbendes Beest.

Grützmacherei bei Hohenkirchen.

Herm. Gerdes.

Zu verkaufen.

Eine schwere, im Januar belegte Kuh.

Rüstersiel. Th. Tholen.

Zu verkaufen.

Eine zweijährige schwarze Stute.

Suddens bei Waddewarden. W. Griepenkerl.

Habe noch die

Maler- und Glaserarbeiten

zu meinem Neubau zu vergeben.

Sillenstede. **Fr. Gerdes.**

Grossherzogl. Landwirthschaftsschule Varel (Oldenburg)

mit Einjährigen-Berechtigung und nur einer Fremdsprache (Englisch). Aufnahmeprüfungen **Donnerstag den 31. März** und **Montag den 18. April** früh 9 Uhr. Jahresberichte versendet kostenfrei

Dr. Gabler, Direktor.

Allerneueste Schubrad-Drill-Maschine

„Frankofurtia“

für Bergland und Ebene.

Mit auswechselbaren Doppelspeichen und Naben an den Fahrrädern. Säet **alle** Fruchtgattungen mit **einem** Säerade und jedes beliebige Quantum ohne Wechselräder. Beliebige Ausführung mit Vorder- oder Hintersteuer.

D. R. G. M. Nr. 65968. **Prospekt gratis.**

Ph. Mayfarth & Co., Bierstrasse 35, **Osnabrück.**

Oldenburgs größtes Wagenlager

W. Lühr, Wagenfabrik.

Stets große Auswahl aller Arten Luxus-Wagen, **nur eigenes Fabrikat.** Da ich mein Geschäft verlegt und bedeutend vergrößert habe, so kann ich jeden Auftrag stets pünktlich ausführen.

Landwirthe, düngt nur mit

Aechtem Peruguano Euern **Weizen** und **Roggen,** wenn Ihr **mahl-** und **backfähige, vorzügliche Waare ohne Lagerschaden** und **frei von Rost** erhalten wollt; düngt **nur** mit

Aechtem Peruguano **Euere Zuckerrüben,** welche **durch denselben** neben **reichem Ertrage den höchsten** und **reinsten** (salzfreien) **Zuckergehalt** bieten werden, düngt **nur** mit

Aechtem Peruguano **Euern Hafer, zur Erzielung reichen Körnerertrags von Prima-Qualität;** düngt **nur** mit

Aechtem Peruguano **Euere Gerste,** wenn Ihr **kräftige Körner** und **tadellose Braugerste** bekommen wollt; düngt **nur** mit

Aechtem Peruguano **Euere Kartoffeln,** denn es ist **unableugbar,** daß bei Anwendung **dieses** Düngemittels die **Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlschmeckender** und **mehlreicher werden,** als bei Verwendung **aller anderen Düngemittel;** düngt schließlich **nur** mit

Aechtem Peruguano **Euer Gemüse, Euere Obstbäume,** denn derselbe hat sich dabei immer **geradezu glänzend bewährt.**

Landwirthe, lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** desselben in Betracht, und **diese ist durch Anwendung von**

Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Die „Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guanowerke“ sind bekanntlich die **alleinigen** Importeure des berühmten **hochprozentigen** Chinchas Peru-Guano, welcher bis 17% Stickstoff enthält, und sind darum auch **allein** in der Lage, aufgeschlossenen **Peru-Guano** von 7% Stickstoff und darüber herzustellen.

Niederlage bei **C. F. Andrée** und **J. Gutentag & Sohn, Jever.**

Pferde-Lotterie

zu Berlin.

Ziehung unwiderruflich:

am 10. März 1898.

3233 Gewinne ═══ 66666 Loose.

Hauptgewinne Werth

15 000, 10 000, 9000, 8000 Mk.

Loose à **3 Mk.,** Porto und Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W.** (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Georg C. Friedrichs, Agentur und Commission,

Wilhelmshaven, Gökerstrasse 14.

Zimmerpflanzen

aller Art bringt jedes zur herrlichsten Entwicklung in nie gesehen. Blüthenpracht mit dem ersten und besten Originalpräparat **Musche's Blumendünger.** Packet à 20 und 40 Pfg. nur bei:

B. W. Frerichs.

Schinken von 11 bis 15 Pfund,

feinste geräucherte Waare, Pfund 70 Pfg., empfiehlt

J. H. Cassens.

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unvermuthet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt, lese unbedingt das neu erschienene sehr gemäßte Buch „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Enthaltsamkeit und Angabe sicherster Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend für Eltern** jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis pur 10 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison und namentlich zu Braut-Aussteuern empfehle mein reichhaltiges

Möbel-Magazin.

Dasselbe bietet beständig die größte Auswahl moderner, eleganter Zimmereinrichtungen in Nußbaum, Mahagoni und Eichenholz 2c. Ferner alle Möbel für den einfachen Haushalt in bester Arbeit, sowie lackirte Tannenholz-Möbel, billige Rohrstühle und Küchenmöbel. Meine Möbel sind aus den besten Materialien gearbeitet und die Preise äußerst niedrig gestellt.

Jever, Schlachtstr. **Fritz Asseier junr.**

Waarenhaus
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Einige Tausend Stück komplete

Anzüge

für Herren, Konfirmanden und Knaben.

Preise billig und fest, gleichmässig für jeden meiner Kunden.

Aussergewöhnliches Angebot!

Ein Posten Anzüge

bis 10 Mark unter wirklichem Werth.

Konfirmanden-Kleiderstoffe, Taschentücher, Glacehandschuhe, Krawatten, Hüte, Vorhemden, Chemisettes, Kragen 2c.

in grosser Auswahl.

Grossherzogliche Baugewerk- u. Maschinenbauschule

zu Varel a. d. Jade.

Programme und nähere Auskunft durch den Direktor **H. Diesener.**

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist.
Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6 zum Preise von 1 Mk.

C. H. Cassens Wwe., Carolinensiel, C. Engelke Wittwe, Hooksiel, E. Hanken, Wangeroog, C. B. Gerken Wittwe, Förrien, L. E. Lübben Wwe., Fedderwarden, Wilh. Tebje, Hohenkirchen, empfehlen

Gemüse- und Blumen-Samen

in nur besten und erprobten Sorten, 1. Qual., aus der Samenhandlung von **Wilhelm Hinrichs** in **JEVER.**

Feinste Mühlhauser Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
Wiarden. **F. E. Tiarks.**

Feinster Sauerkohl. **Janßen,** Mühlenstr.

Schmidt & Tavernier, Hamburg.

Tenno-Thee.

Feinste ostfriesische Mischung.

Verkaufsstellen: **J. Chr. Carstens, Jever;**
Th. van Lengen, „

Rindlederne Schuhwaaren

sind in **Massenvorrath** in extra **starker,** prima Waare am Lager und empfehle dieselben zu äußerst **billigen** Preisen.

H. Pekol.
Jever, Ecke der Schlachte.

Anerkannt

bestes Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik, Hannover.

Zu haben in Jever bei den Herren **C. F. Onken, J. F. Oetken** und **E. F. C. Duden;** in Hooksiel bei Herrn **F. Thymm.**

Apfelsinen, **große süße Frucht, empfiehlt**
F. J. H. Warntjen.

Schalotten u. Zwiebeln. **F. J. H. Warntjen.**

Edamer Käse. **F. J. H. Warntjen.**

Suche für die nächste Weidezeit gute Weide für zwei Füllen. Offerten erbitte.

H. Gerdes.

Friedr.-Aug.-Groden, 4. März 1898.

Selter und Brauselimonade
sowie
Kiaotschau-Sekt,

ein champagnerähnliches, ganz vorzügliches Getränk, aus eigener Fabrik, hält zu billig gestellten Preisen bestens empfohlen

Jever, b. Bahnhof. **Friedr. Duden.**

Sämmtliche
Gartensämereien
in guter keimfähiger Waare,
Stangen- u. Krup-Bohnen
ohne Faden,
Erbsen
in den frühesten, besten Marktsorten, sowie
Steckrübensamen
der bestbewährten gelben Sorten
empfiehlt

H. Regling, Gärtner,
Moorhausen bei Jever.

Billige Bezugsquelle für Schuhmacher
in
Bedarfsartikeln und Schäften aller Art.

Anfertigung von Schäften nach Maaß.

Sonntags geschlossen.

W. Lindner.

Jever, Kirchplatz 205.

Reinschmeckender Kaffee

Pfd. 60 Pfg., 10 Pfd. 5,50 Mk.
J. H. Cassens, Neuestraße.

Zwiebeln,

ausgesuchte feste trockene Waare,
Sack 7 Mk. 50 Pfg.
empfiehlt **J. H. Cassens.**

Lager fertiger Möbel

empfiehlt

Mühlenstr. **H. Minssen.**

Zu verkaufen.
Eine in 4 Wochen kalbende Milchkuh.
Schaar-Mühle. H. Irps.

Zu verkaufen.
Eine junge hochtragende Kuh.
Depenhausen. J. Onnen.

Zu verkaufen.
Eine junge schwere nahe am Kalben stehende Kuh.
Jever. H. Säfken.

Zu verkaufen.
Ein gutes trächtiges Schaf.
Westrum. H. Hinrichs.

Habe meinen Stier „Cylinder" verkauft.
Empfehle dafür einen schönen
Herdbuchstier
bester Abstammung zum Decken.
Barkel. F. Eilers.

Fahrräder-Vertreter!

Für den alleinigen Vertrieb unserer vorzüglich bewährten **erstklassigen Fahrräder** suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen einen gut situirten **Vertreter.** Offerten unter Angabe von Referenzen sub **J. P. 998** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstr. 48/49, erbeten.

Hilfe **gegen Blutstock.** Homöop. **Timmermann, Hamburg,** Langerkamp 19.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 55 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 6. März 1898.

Die beiden Perlenfischer.

Kriminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Fortsetzung.)

Gaudentia war wie bezaubert. Sie sah und hörte nichts, als diesen Mann, sie nahm nichts von den Künsten der Löwen wahr, sie sah diese kaum, ihr ganzes Wesen war einzig und allein von diesem Manne erfüllt. Sie befand sich wie in einem Traum, in einem Rausch, sie war gar nicht mehr auf dieser Erde — in himmlischen Höhen schwebte sie — es war ihr das Bewußtsein völlig vergangen hinsichtlich dessen, wo sie sich befand.

Plötzlich trat der Löwenbändiger ab. Erschreckt schaute Gaudentia Büsum sich um, schlug die Hände vor das Gesicht, und während das Publikum unbändig klatschte, saß sie da und weinte laut auf. Das Aufhören des Beifallsturmes zwang auch sie zum Schweigen. Sie blickte umflorten Auges in die Arena. Sie sah tanzende Lichter, schwankende Eisenstäbe, eine auf und nieder wogende Menschenmenge. Was war denn mit ihr geschehen? War sie behext? War sie denn noch Gaudentia Büsum, die ruhige, kalte, kluge, klare Gaudentia von über dreißig Jahren, die sich so benahm?

Ihre Thränen begannen wieder leise zu fließen, indeß sie starr aufgerichtet dasaß, das Gesicht zur Arena gewendet, wo der Thierbändiger jetzt mit seinen unheimlichen bösen Riesenkatzen spielte. Sie sah von dem, was dort vorging, nicht das Geringste. Ihre Thränen versiegten, ein heftiger Schmerz durchfuhr sie, ein seltsames, wehes, banges Gefühl erfüllte ihre Brust und bedrückte sie centnerschwer. Ein Gefühl, schrecklich und selig zugleich sonderbar selig.

„Das ist Liebe!" sagte sie sich. „Das muß es sein. Ich weiß es jetzt. Ich habe bisher noch nicht geliebt, den Doktor Rembold auch nicht. Er ist ein angenehmer, anständiger Mann, und ich sehnte mich nach einer Versorgung. „Das war Alles", so rechtfertigt Gaudentia den Sturm, der in ihr entstanden, dies leidenschaftliche Fühlen, welches in ihr erwacht war.

„Aber was soll daraus werden?" fragte sie sich dann. „Der Mann ist möglicherweise schon verheirathet. Er ist ein Cirkusmann, ein Thierbändiger, ein Gaukler. Nein, es ist ein edler Mensch", rief es in ihrem Innern energisch dagegen. „Der beste, edelste, schönste, reinste Mensch! Das muß ja jedes Kind sehen, das liegt auf der Hand. Aber wie sollst Du zu diesem Manne kommen, Du, Gaudentia?"

Die Vorstellung war zu Ende. Das Publikum erhob sich, jetzt erst dachte Gaudentia Büsum daran, daß ihr Bruder fortgegangen war und sie sich allein befand, wahrscheinlich auch allein nach Hause gehen mußte. Es machte dies gar keinen Eindruck auf sie. Mechanisch folgte sie der Menge und gelangte zum Ausgange.

Dort traf sie ihren Bruder.

„Mir war es zu heiß", sagte dieser und reichte Gaudentia den Arm, um sie aus dem Gedränge zu geleiten.

Juffrouw Büsum nickte gleichgültig und ließ sich von ihm führen. Da er kein Wort sprach, sondern nachdenklich auf den Boden starrte, so war Gaudentia sehr froh darüber, daß sie auch nichts zu reden brauchte, und so blieben sie schweigsam. Beide vollauf mit ihren ganz verschiedenartigen Gedanken beschäftigt.

Die nun folgende Nacht war für Gaudentia die bedeutungsvollste ihres Lebens. Sie schlief keine Minute. Ihr Herz war erwacht, ihr Herz, das bisher so lange geschlummert hatte, drängte stürmisch heftig mit der ganzen Kraft einer gewaltigen Natur nach dem, was schließlich jedes Weibes Ziel ist, nach der Vereinigung mit dem Manne ihrer Liebe. Zwei große Ziele standen ihr zunächst vor Augen; erstens zu erfahren, ob der Löwenbändiger Arrigo Rinconi verheirathet war, und zweitens ob sein Herz noch frei sei. Das mußte sie herausbekommen, und zwar sobald als möglich. Alles Andere trat vor diesem Gedanken so sehr in den Hintergrund, daß Gaudentia jene ganze Nacht gar nicht, zum ersten Male seit vielen Wochen, an die wichtige Aufgabe, die Erringung jener großen Erbschaft, dachte.

10. Kapitel.

Ebenso wie Gaudentia nach der Rückkehr vom Cirkus Deiro eine schlaflose Nacht verbrachte, in gleicher Weise floh auch Henry der Schlaf. Er that in dieser Nacht kein Auge zu; ruhig lag er allerdings da, jedoch offenen Blickes schaute er zur Zimmerdecke. Er sann und sann und schmiedete Pläne — fieberhaft schnell, kühn und rücksichtslos, die er aber alle wieder verwarf. Das unvermuthete, nicht im Ernstesten je geahnte Erscheinen Erich Reinkens war ein schrecklicher Schlag gegen sein Unternehmen. Die erregte Phantasie Henry's stellte ihm alle Möglichkeiten vor, welche infolge dieses Ereignisses eintreten konnten. Erich Reinkens konnte ihn sehen, erklären, wer er eigentlich war, und ihn des Diebstahls seiner Papiere bezichtigen, denn der Wärter in Kossak hatte bemerkt, daß er sich bei Reinken's Koffer zu thun gemacht hatte. Reinkens würde darüber wohl nicht lange im Zweifel gewesen sein, was für einen „Scherz" Henry bei seinen Sachen sich erlaubt hatte.

Vor wenigen Tagen erst hatte Büsum sich der Polizei gemeldet unter Vorweisung der entwendeten Papiere und war als Erich Reinkens, geboren zu Newyork am 15. Februar 1868, eingetragen worden. Der Löwenbändiger führte sicher den italienischen Namen nur in dem Gebiet des Cirkus und dem Publikum gegenüber. Er hatte zweifellos keine Papiere, die auf jenen Namen lauteten, er würde sich also gleichfalls als Erich Reinkens, geboren am 15. Februar 1868 in Newyork, melden, das mußte auffallen.

Was konnte daraus nicht Alles entstehen? Ein Zufall war im Stande, jenem Manne die Kenntniß von der Erbschaft und dem gesuchten Erben zu bringen. Erich Reinkens würde nicht so dumm sein, diese Sache nicht eifrig anzugreifen, denn wer Perlenfischer gewesen und sich so schändlich geplagt hatte, um sich zu ernähren, und wer jetzt sein Leben allabendlich für ein paar lumpige Gulden riskirte, der wußte den Werth des Geldes wohl zu schätzen!

Was sollte er in diesem Falle machen? Fliehen? Wohin?

Wenn er auch vielleicht einige hundert Gulden vorher noch schnell von dem Doktor Rembold herausschlagen könnte, wie weit würde diese kleine Summe reichen? Dann begann für ihn wieder jenes alte Elend der Taglöhnerarbeit oder die kleinen und größeren Gaunereien, bei welchen er zittern mußte, so oft er einen Polizisten zu Gesicht bekam.

„Gehandelt muß hier werden und zwar schnell!" rief Henry verzweifelt, entschlossen, und so laut aus, daß er heftig erschrak, aus dem Bette sprang und an seinen beiden Zimmerthüren lauschte, ob auch Niemand auf war, der ihn hätte hören können. Dann legte er sich wieder ins Bett und grübelte weiter.

Am Morgen früh erhob er sich und machte sorgfältig Toilette. Ohne erst das Frühstück abzuwarten, wobei er gewöhnlich mit Gaudentia über sein Tagesprogramm sprach, ging er fort, planlos durch die Gassen und Straßen der großen Stadt irrend, und schlug schließlich den Weg zum Botermarkt, zum Cirkus Deiro ein.

In der Nähe des Marktes kam Henry einem Mann entgegen, der ihn mit den Blicken fixirte. Henry that dasselbe. Der Herr ging an ihm vorüber und drehte sich dann um. Henry that dasselbe. Beide Männer blieben stehen und Büsum ging jetzt langsam auf den Andern zu.

„Ich glaubte Sie zu kennen, mein Herr," sprach Henry zögernd.

„Ich Sie gleichfalls," erwiderte darauf der Thierbändiger.

„Wir haben uns schon gesehen!" kam es von Henry's Lippen.

„Ich glaube nur gestern, im Vorraum des Cirkus," meinte Stockton.

„Das wird wohl so sein, dann bitte ich um Entschuldigung," antwortete Henry und zog höflich den Hut.

Es ist merkwürdig: Menschen von gleichem Schlag finden sich leicht und schließen sich schnell an einander. Stockton hatte eine sehr bedenkliche Vergangenheit und war schon schwerer Dinge wegen mit dem Gerichte in Berührung gekommen, jedoch bisher immer noch großen, langdauernden Strafen entgangen. Er mußte in Henry einen Genossen in seinem Leben außerhalb der Gesetze erkannt haben.

Er sprach daher, so freundlich aussehend, als sein finsteres, hartes Gesicht es zuließ: „Sie stören mich nicht, mein Herr. Ich bin fremd hier, kenne keinen Menschen, sehne mich nach etwas Gesellschaft; wenn Sie sich auf dem kleinen Spaziergang mir anschließen wollen, würden Sie mich verbinden."

„Gern, mein Herr, mit Vergnügen", antwortete Henry schnell. „Ich bin in derselben Lage, gleichfalls erst seit Kurzem hier von überseeischen Ländern eingelaufen. Gehen wir nach dem Singel, wenn es Ihnen beliebt."

„Also nach dem Singel", stimmte der Thierbändiger zu, und beide Männer schritten nebeneinander her.

„Ich habe Sie gestern bewundert", log Henry. „Ich spreche Ihnen meine uneingeschränkte Anerkennung aus. Sie sind ein Meister in Ihrem Fach."

„Pah, Handwerk!" äußerte Stockton wegwerfend. „Sprechen wir nicht darüber."

„Mich interessiren die Thiercirkus und besonders die menschlichen Artisten", setzte Henry, unbeirrt von dem Einwurfe seines Begleiters, das Gespräch fort. „Mich fesselt auch der Löwenbändiger, wie heißt er denn gleich? Ach ja: Arrigo Rinconi. Ist das sein wahrer Name?"

„Das weiß ich nicht", antwortete der Schotte. „Wir bekümmern uns um dergleichen Dinge bei Leuten von der Truppe gar nicht. Da führen wohl Wenige ihren richtigen Namen."

„Was ist denn dieser Löwenbändiger für eine Art Mensch, der sieht ja wie ein Lump aus, und das scheint wenig für seinen Beruf zu passen", ließ Henry vernehmen.

„Er ist ein Tugendbold und ein Weiberheld, den Alle verhätscheln", stieß der lange Schotte hervor und ward dabei noch graugelber im Gesicht, als er schon war.

Henry bemerkte diese Veränderung in seines Begleiters Gesicht sehr wohl und hörte auch aus dem Ton der Antwort etwas heraus, das ihn höchst angenehm berührte.

„Die bringen es auch meist am weitesten und haben oft das unverschämteste Glück", sprach Henry.

„Na, na, eine Prinzessin wird der wohl nicht bekommen", meinte der Thierbändiger. „Bis jetzt sieht er noch etwas weiter herunter."

„So ein Kammerkätzchen wohl?" bemerkte lächelnd Henry.

„Nein!" stieß der Schotte ingrimmig hervor. „Lassen wir das Thema", setzte er rauh hinzu, und seine Augen bekamen bei diesen Worten einen derartig zornig-boshaften, wilden und tückischen Ausdruck, daß Henry lebhaft an einen gereizten Tiger erinnert wurde.

Diese Wahrnehmung stellte ihn wieder recht zufrieden. „Der kann mir dienen", sagte er sich und schaute recht ungemein freundlich dem neben ihm Schreitenden in das gelbe Gesicht. „Da ist Eifersucht im Spiel, und wenn die einen solchen Burschen wie diesen ergreift, ist er zu Allem fähig. Wenn ich nur Zeit hätte", sann Henry, indeß er mit dem sehr schnell gehenden Schotten Schritt hielt. „Aber jede Stunde, jede Minute kann das Unheil von jenem Menschen ausgehen, den das Schicksal in so boshafter Weise mir jetzt, gerade jetzt in den Weg stellt."

„Wollen wir nicht eine Parthie Billard spielen?" forderte, in die Spiegelscheiben eines Cafés blickend, an dem sie eben vorbeikamen, der Schotte ihn auf.

„Gern, gern", versicherte Henry. „Erlauben Sie mir übrigens, daß ich mich vorstelle", fügte er mit leichter Verbeugung hinzu. „Mein Name ist Reinkens."

Dabei zog er eine Visitenkarte hervor und reichte sie dem Tigerbändiger dar, diesen, indeß er das Kärtchen las, scharf und prüfend ansehend.

Die Züge des Schotten zeigten, daß ihm dieser Name keinerlei besondere Gedanken oder Erinnerungen erweckte.

„Mein Name ist Ihnen bekannt", erwiderte darauf der Schotte. „Ebenezer Stockton. Karten habe ich nicht bei mir", setzte er schnell hinzu. „Aus Edinburg."

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung. (Nachdr. verb.)

§§ **Aurich**, 1. März. **(Strafkammer.)** 93 junge Männer aus dem hiesigen Regierungsbezirke — eine erschreckend große Zahl —, welche als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten haben, wurden, obwohl sie zum heutigen Termine vorschriftsmäßig geladen, aber ungehorsam entblieben waren, je zu 160 ℳ Geldstrafe ev. 16 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Schenkwirth in Norderney, bereits 2 Mal wegen Gewerbekontravention und 1 Mal wegen Weidefrevel mit Geldstrafen vorbestraft, ist durch Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts zu Norden vom 23. Dec. 1897 zu 33 ℳ Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft verurtheilt, weil durch die stattgehabte Beweisaufnahme festgestellt worden ist, daß er im Juli 1897 zu Norderney in der neben seinem Hause befindlichen Holzbude, in welcher er keine Wirthschaft betreiben darf, den selbstständigen Betrieb der Schenkwirthschaft, eines stehenden Gewerbes, zu dessen Beginn eine besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese eröffnet hat. Die Berufung des Angeklagten gegen dies Urtheil wurde verworfen. — Das Königl. Schöffengericht zu Wilhelmshaven hat in seiner Sitzung vom 14. Jan. d. J. den Arbeiter, früheren Schlachterlehrling Hinrich Martin Schmidt in Bant, geb. am 3. Mai 1881 in Wittmund, im Jahre 1897 2 Mal wegen Uebertretungen mit Geldstrafen vorbestraft, in eine 1wöchige Gefängnißstrafe genommen, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er am 22. November 1897 zu Wilhelmshaven ohne unmittelbare Veranlassung vorsätzlich den Hausohn Janny Siebje körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt hat, und zwar mittelst gefährlichen Werkzeugs, eines dicken schweren Stockes, mit dem er denselben in's Gesicht und auf den Rücken schlug, so daß er sich in ärztl. Behandlung begeben mußte. Des Angeklagten Berufung verlief resultatlos. — Steinhauer Heinrich Kölling aus Münchehagen, Kreis Stolzenau, 28 Jahre alt, welcher schon mehrere Gefängnißstrafen erlitten hat, ist vom Königl. Schöffengerichte in Emden unterm 7. Jan. d. J. schuldig befunden: durch 5 selbstständige Handlungen in Emden am 24. Mai 1897 im Rathhause 1) und 2) den Stadtdiener Meinecke bezw. den Polizeisergeanten Brüning

Landesbibliothek Oldenburg

körperlich durch Schläge in's Gesicht und vor die Brust mißhandelt, 3) und 4) dieselben durch die höhnisch gerufenen Worte (zu Meinecke): „Sie haben mir gar nichts zu sagen! Sie sind ein Lump", (zu Brüning): „Sie haben mir gar nichts zu sagen", öffentlich beleidigt, 5) dem Polizeisergeanten Brüning, einem zur Vollstreckung von Befehlen berufenen Beamten, welcher ihn arretiren und abführen wollte, durch Gewalt und thätlichen Angriff Widerstand geleistet zu haben. Kölling hat insgesammt 5 Wochen Gefängniß bekommen. Der Verlauf der von ihm eingelegten Berufung wird demnächst mitgetheilt werden, da die weitere Verhandlung, sowie die Entscheidung derselben bis auf Weiteres ausgesetzt ist. — Vom Königl. Schöffengerichte in Wittmund ist der Schuhmacher Siebo Gerhard Osterkamp, 28 Jahre alt, geb. in Südcoldinne, wohnhaft in Carolinensiel, bereits verschiedentlich wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft, wegen verschiedener, im Herbst 1897 zu Carolinensiel ausgeführter Diebstähle an Utensilien und Lebensmitteln, und dessen Ehefrau, Tida Johanne Dieberike geb. Janssen, 20 Jahre alt, geb. in Südcoldinne, wohnhaft in Carolinensiel, welche die von ihrem Ehemanne gestohlenen Sachen, von denen sie wußte oder den Umständen nach annehmen mußte, daß sie mittelst strafbarer Handlungen erlangt waren, ihres Vortheils wegen an sich gebracht, verheimlicht oder bei Seite geschafft haben soll, wegen Hehlerei schuldig befunden. Während der Ehemann Osterkamp sich bei dem ihn zu insgesammt 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß und 5 Wochen Haft verurtheilenden Erkenntnisse vom 14. Jan. d. J. beruhigt hat, hat sich die Ehefrau Osterkamp über die ihr zudiktirte Strafe von 3 Monaten Gefängniß beschwert gefühlt, indem sie behauptet, von den Diebstählen ihres Mannes nichts gewußt zu haben. Nach stattgehabter Verhandlung beschloß das Berufungsgericht Zurückverweisung der Sache an das Schöffengericht in Wittmund. — Kaufmann Wilhelm Johann Lüder Oltmanns in Wilhelmshaven und Lehrling Heinrich Julius Brandes daselbst waren angeklagt: am 16. Sept. 1897 zu Wilhelmshaven 1) Brandes: in das befriedete Besitzthum des Oltmanns widerrechtlich eingedrungen zu sein und aus diesem auf des Berechtigten, Oltmanns, Aufforderung sich nicht entfernt zu haben, 2) Oltmanns: vorsätzlich den Brandes körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, indem er, nachdem Brandes bereits aus seinem befriedeten Besitzthum sich entfernt hatte, über die Straße ging, Brandes packte, aufhob, mit der Hand und Faust in's Gesicht und an den Kopf schlug, ihn mit sich wieder auf sein Besitzthum schleppte und in seinem Stall weiter prügelte. Während in der Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Wilhelmshaven vom 14. Jan. d. J. die Beweisaufnahme zu Gunsten des Brandes verlief und zu dessen Freisprechung führte, wurde Oltmanns der Körperverletzung überführt und zu 20 M Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß, auch zur Zahlung einer Buße an den als Nebenkläger aufgetretenen Brandes in Höhe von 20 M verurtheilt. Dies Urtheil hat der Nebenkläger mit der Berufung angefochten, weil ihm die Höhe der Buße mit Rücksicht auf die Schwere der von ihm erlittenen Mißhandlungen zu gering erscheint. Die Berufung wurde jedoch verworfen.

Ist die Bienenzucht auch eine Beschäftigung für die Frauen?

(Nachdruck verboten.)

In einer Zeit wie die Gegenwart, wo man förmlich Jagd macht nach neuen passenden Erwerbszweigen und bereits Bahnen betreten hat, auch dem „schwächeren Geschlechte" Beschäftigungen zu verschaffen, die es ihm ermöglichen, sich selbstständig einen Lebensunterhalt oder doch eine sichere und lohnende Nebeneinnahme zu sichern, dürfte es gewiß zeitgemäß erscheinen, eine solche Frage an dieser Stelle zu beantworten.

Das Wort einer hervorragenden amerikanischen Imkerin: „Nicht jedermann kann Bienenzüchter werden, selbst nicht durch jahrelange Erfahrung, und es würde geradezu eine Thorheit sein, annehmen zu wollen, jeder könne in diesem Erwerbszweige bedeutendes leisten", wird gewißlich von jedem, der auf eine mehrjährige, gesegnete Thätigkeit in der Bienenzucht zurückblickt, wie auch von denjenigen, welche die Wahrheit dieses Wortes an sich selbst bereits erfahren haben, als eine unumstößliche Thatsache anerkannt werden müssen.

Allein dies macht nichts, denn der Nutzen, den die Beschäftigung mit den Bienen uns darbietet, ist durch die gesundheitsfördernde Thätigkeit höher anzuschlagen als sonstige pekuniäre Vortheile, obgleich auch diese keineswegs unbeträchtlich sind. Und gerade dieser Eigenschaft wegen kann die Bienenzucht unseren Frauen nicht genug empfohlen werden. Während der Mann „hinaus geht ins feindliche Leben, zu ringen und zu streben" und es ihm weder an Abwechselung noch an gesundheitsfördernde Einflüsse fehlt, ist den Frauen (besonders vom Lande) der enge häusliche Kreis zugewiesen, in welchem jeder Tag im Wesentlichen die gleiche Arbeit fordert. Sollte es da nicht gar häufig vorkommen, daß das Herz unter der einförmigen Lebensweise kränkelt und ihm das Leben gleich einer ermüdenden Tretmühle erscheint? Wie sehnt ein solches Herz sich nach Abwechselung! Wahrlich, es wird es als eine wirkliche Erleichterung ansehen und empfinden, wenn es sich von den gewöhnlichen Dingen abwenden kann um die lieben kleinen Honigsammlerinnen zu überwachen, die niemals klagen, noch streiken, sondern in ihrer fleißigen Arbeit rastlos fortfahren. Wie viel kann doch der Mensch von diesem Thiere lernen! Wie mancher ist mit seinem Loose unzufrieden und klagt, daß ihm sein rastloser Fleiß in schwerer Arbeit doch gar zu wenig baares Geld einbringt. Ein solcher kann viel Werthvolles von den Bienen lernen, die doch für ihre aufopfernde Mühe nichts weiter begehren als zu leben.

Besonders für diejenigen, welche sich bei ihrer Beschäftigung überarbeiten und deren Thätigkeit sich in dem ewigen Rundgange des täglichen Einerlei bewegt, kann die Beschäftigung mit den Bienen nicht warm genug empfohlen werden. Nun wird vielleicht mancher diesen meinen anregenden und ermahnenden Worten die allbekannte Phrase entgegenstellen: „Ach was, die Damen passen nicht für ein derartiges Geschäft", oder umgekehrt, „die Bienenzucht ist keine passende Beschäftigung für eine Dame." Allein für solche thörichte Ansichten haben wir nur ein mitleidiges Lächeln und einen herzlichen Wunsch baldiger Besserung und Bekehrung. Beweise für die Unzulänglichkeit solcher Anschauungen finden sich überall, auch in unserer engeren Heimath; ja es giebt Frauen, die den Bienenstand fast ohne Hülfe beaufsichtigen und bearbeiten und sehr gute Resultate erzielen. Sogar Damen aus fürstlichem und königlichem Geschlechte haben mit Lust und Liebe, und wahrlich nicht zu ihrem Schaden, Bienenzucht getrieben. Sollten solche Vorbilder nicht zum Nacheiferung anspornen? Daß nun mancher Frau die Arbeiten auf dem Bienenstande ebenso schwer fallen können als manche andere, die in ihrem Bereiche vorkommen, ist wohl selbstverständlich, allein es giebt wenige Frauen, die nicht das Gewicht harter Beschäftigung zu tragen haben, eine Arbeit, die sicherlich bedeutend weniger Süßigkeit enthält, als ein Töpfchen mit Honig. Wie manche Frauen, besonders auf dem Lande, haben keine Hülfe am Wasch- und Butterfasse und müssen täglich schwere Arbeiten verrichten, so daß die wenigen schwereren Arbeiten, welche die Bienenzucht erheischt, wenig oder gar nicht in Betracht kommen können, im Gegentheil, die Bienenpflege in den allermeisten Fällen eine gesunde und erheiternde Abwechselung mit der harten und ermüdenden Alltagsarbeit bietet. Auch ist in Betracht zu ziehen, daß Frauen ebenso gut wie Männer gern, wenn auch nur geringen, klingenden Lohn für ihre Arbeit sehen und einbischen Einkommen für sich haben, wozu die tägliche Hausarbeit wenig Gelegenheit bietet. „Eine Erholung bei den Bienen ist da weniger erforderlich, wo die Frauen Musik treiben und so zur Abwechselung sich an das Piano setzen oder sonst einer erholenden Thätigkeit sich hingeben können, allein die meisten Frauen auf dem Lande wissen von dergleichen Abwechselung nichts und kennen nur harte Arbeit" Wie mancherlei Erfahrungen bestätigen, ist die Bienenzucht wie keine andere Beschäftigung im Stande, wirkliche Erholung zu gewähren, die Arbeit lenkt auf dem Bienenstande unsern Geist von dem ewigen Einerlei und den Sorgen des Lebens ab und zum Einblick in die Natur und ihre das Herz erhebende Wunder, wovon ein gutes Stück hier vor uns ausgebreitet liegt. Der Geist erhebt sich bei der Betrachtung der ruhelosen und an Vollkommenheit grenzenden Arbeit der Bienen. Passen nicht alle beschwerlichen Arbeiten für die Frau, so sollte man wenigstens doch diejenigen am ersten dahinten lassen, welche die Gesundheit am meisten angreift, und den Geist weniger hebt und anregt, wahrlich, dann wird sich das häusliche Leben immer freundlicher und angenehmer gestalten. Darum ihr Frauen, wendet euch der Bienenzucht zu.

-n.

Seufzer eines Handlungsreisenden.

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,
Kommt man zur Kundschaft, heißt es jetzt zumeist
Von einem Lehrling, der drauf abgerichtet:
„Der Prinzipal ist leider heut verreist."
Im Kommissionsbuch ist dann nichts zu lesen,
Von einem Auftrag nicht ein blasser Schein!
Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Leid, Neid und Haß, auch ich hab' sie empfunden,
Ein schwer geprüfter müder Wandersmann,
Denn trifft man wirklich jetzt 'mal einen Kunden
Dann sagt er gleich — „daß er nichts brauchen kann".
Das sagt er ohne vieles Federlesen,
Es schneidet tief ins arme Herz hinein,
Behüt' Dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.

Die Wolken ziehn, der Wind saust durch die Blätter,
Ein Regenschauer sprüht durch Wald und Feld,
Und trotzdem muß bei solchem Hundewetter
Der Reisende hinaus in alle Welt.
Sind die Geschäfte dann sehr schlecht gewesen
So sagt der Chef: „Sie kommen leer herein?
Behüt' Dich Gott, zu hoch sind mir die Spesen,
Behüt' Dich Gott, ich stell' das Reisen ein!"

Ostfriesland.

Norden. Am Ulrichs-Gymnasium fand am 1. März die mündliche Reifeprüfung statt. Von den 13 Oberprimanern war einer nach der schriftlichen Prüfung zurückgetreten. Die übrigen 12 wurden sämmtlich für reif erklärt und zwar 10 unter Befreiung von der gesammten mündlichen Prüfung. Es sind die Abiturienten: Willrath Dreesen, Gerhard Gödeken, Hermann Siekmann, Friedrich Stegmann und Max Wegner aus Norden, Ludwig Janssen und Johann Strenge aus Dornum, Frerich Bruns aus Hage, Hartwig Grävel aus Horum, Ludwig Heitkamp aus Wehdem, Hero Kruse aus Norderney, Meinhard Mammen aus Westerbur. — Bruns, Gödeken und Mammen beabsichtigen Theologie, Dreesen Theologie und Philologie, Grävel, Janssen und Kruse die Heilkunde, Stegmann die Rechte zu studiren; Siekmann und Wegner wollen sich dem Maschinenbaufach widmen; Heitkamp und Strenge haben sich für einen bestimmten Lebensberuf noch nicht entschieden.

Aurich, 2. März. Die diesjährige Reifeprüfung am Königl. Gymnasium, welche heute Vormittag beendet wurde, bestanden sämmtliche 9 Abiturienten: Hermann Keuffel, Hans Schlüter, Ernst Stendel, Christoph Winter, Johann de Pottere und Heinrich Reimers aus Aurich, Hans Fischer aus Oldenburg, Bernhard Edenhuizen aus Berlin und Theodor Cöster aus Ardorf. Sechs der Abiturienten wurden auf Grund der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt, 3 beabsichtigen Jura, 2 Theologie und 1 Forstwissenschaften zu studiren, 2 wollen Techniker und 1 Kaufmann werden.

Amtliches.

Das Musterungsgeschäft für den **Kreis Wittmund mit Ausschluß des Jadegebiets pro 1898** wird wie folgt stattfinden:

1. **am Sonnabend, den 12. März, von Morgens 9 Uhr an,** im Harms'schen Gasthofe zu Esens für die Stadt Esens und die Gemeinden Altharlingersiel, Blomberg, Brill, Dansum, Dunum, Eversmeer, Fulkum, Holtgast, Langeoog, Mamburg, Moorweg, Neuendorf und Neuharlingersiel,
2. **am Montag, den 14. März, von Morgens 9 Uhr an,** daselbst, für die Gemeinden Neuschoo, Ostbense, Osteraccum, Ostochtersum, Roggenstede, Schweindorf, Seriem, Spiekeroog, Stedesdorf, Sterbur, Thunum, Utarp, Utgast, Werdum, Westbense, Westeraccum, Westeraccumersiel, Westerbur, Westerholt und Westochtersum,
3. **am Dienstag, den 15. März, von Morgens 9 Uhr an,** im Rönitz'schen Gasthofe zu Wittmund für die Gemeinden Abickhafe, Ardorf, Asel, Berdum, Blersum, Burhafe, Buttforde und Carolinensiel,
4. **am Mittwoch, den 16. März, von Morgens 9 Uhr an,** daselbst, für die Gemeinden Dose, Eggelingen, Etzel, Friedeburg, Friedeburger-Wiesmoor, Funnix, Gödens, Hesel, Hoheesche, Horsten und Leerhafe,
5. **am Donnerstag, den 17. März, von Morgens 9 Uhr an,** daselbst, für die Gemeinden Marcardsmoor, Marx, Neustadtgödens, Reepsholt, Uttel, Wiesede, Wiesederfehn, Wiesedermeer, Willen, Wittmund und Wittmunderwald,
6. Die Loosung für den ganzen Kreis Wittmund mit Ausschluß des Jadegebiets wird am **Freitag, den 18. März, von Morgens 9 Uhr an,** im Rönitz'schen Gasthofe zu Wittmund vorgenommen werden.

Alle zur Stellung verpflichteten Militärpflichtigen, einschließlich derjenigen Seefahrer, welche nicht zurückgestellt sind, aus dem Geburtsjahre 1878, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, und von dem persönlichen Erscheinen nicht entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich an den betreffenden Tagen eine Stunde vor Beginn der Musterung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzufinden.

Die Militärpflichtigen früherer Geburtsjahre haben ihre Loosungsscheine, die Seefahrer ihre Seefahrtsbücher und die etwa zur Vorstellung gelangenden Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts die in ihrem Besitze befindlichen Bestallungen mit zur Stelle zu bringen.

Gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche im trunkenem Zustande oder nicht rein gewaschen und nicht sauber gekleidet erscheinen, wird eine Strafe von 3—30 M event. eine entsprechende Haftstrafe erkannt werden.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen.

Die Reklamationen werden an jedem Geschäftstage nach Vorstellung der Militärpflichtigen verhandelt werden, weshalb die in Frage kommenden Angehörigen der reklamirten Militärpflichtigen sich rechtzeitig im Musterungslokal einzufinden haben.

Auch wird bemerkt, daß Angehörige von Seefahrern, welche bis zur nächsten Schiffermusterung Ausstand zu Seereisen erhalten haben, etwaige Reklamationen wegen Befreiung derselben auch jetzt anzubringen und im Musterungstermin sich einzufinden haben, da in den Schiffermusterungsterminen Reklamationen nicht erörtert werden dürfen.

Wittmund, den 19. Febr. 1898.

Der kommissarische Landrath.
Budde.

Landesbibliothek Oldenburg